



KOSTENLOS

Gegenwind

Zeitung für Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Gegenwind 196

Wilhelmshaven

März 2004

Wilhelmshavens Bäderlandschaft

Um das Hallenbad zu erhalten, wurde es der Holding zugeschlagen.
Und was ist jetzt? -Seite 3-



Ein Blick

Wer blickt nach der Gesundheitsreform noch durch? Vielleicht sehen Sie nach dem Lesen der Seite 4 etwas klarer.

Demokratie ist etwas Schönes, da gibt es keine Heimlichtuereien - oder? Ein Bürger berichtet auf Seite 5 über seine etwas anderen Erkenntnisse.

Theda hielt es nicht mehr aus - sie musste ihrem Schäffrehdacktöhr auf Seite 6 mal wieder einiges erzählen.

Was ist bloß mit der Jugend los? Gleich drei Gruppen stellen sich und ihre Aktivitäten vor. Seite 8: amnesty international und Greenpeace, Seite 9: Carambal

Viel Hickhack gibt es um den Campingplatz - auf Seite 9 geht es um Käutionen und andere Ungeschicklichkeiten.

Der Naturkostladen Jonathan wurde von der Zeitschrift "Schrot & Korn" ausgezeichnet. Auf Seite 10 blicken wir auf 22 Jahre Naturkost in Wilhelmshaven zurück.

Aufmarschieren will die NPD am 20. März in Wilhelmshaven. Einen Bericht über den Stand der Vorbereitungen der antifaschistischen BürgerInnen gibt es auf Seite 11 und 13.

Eine Ausstellung über die Südzentrale findet momentan im Marinemuseum statt. Wir waren bei der Eröffnung und berichten auf Seite 12.

Auf Seite 13 gibt es Informationen über einen Verein, der sozial benachteiligten Familien helfen will.

Informationen zum JadeWeserPort gibt es diesmal auf Seite 14.

Kennen Sie noch Hans van Weelden? Wir haben den ehemaligen Oberbürgermeisterkandidaten in Zypern aufgespürt. Was er noch zu sagen hat, lesen Sie auf Seite 15.

Leserbriefe, Meldungen, Glossen - wie immer quer durchs Heft gestreut.

meldungen

Aufstehn,

damit es endlich besser wird! - Europäischer Aktionstag am 03. April 2004.
Deutsche und europäische Gewerkschaften rufen ihre Mitglieder für den 2. und 3. April zum Protest gegen den Abbau sozialer Sicherheiten auf. "Von vielen verschiedenen sozialen Bewegungen und Gewerkschaften aus ganz Europa waren bereits im vergangenen November beim Europäischen Sozialforum in Paris gemeinsame Aktionstage im Frühjahr 2004 beschlossen worden. Mit unterschiedlichen Aktionen soll der Protest gegen den fortschreitenden, einseitigen Abbau sozialer Sicherheiten zum Ausdruck gebracht werden. Demonstrationen in vielen großen Städten und allen Hauptstädten sollen die Forderung nach einem sozialen Europa und die Kritik an der herrschenden Politik deutlich machen." (ver.di/publik 02.3.2004)

Der Protest der deutschen Gewerkschaften konzentriert sich auf die Städte Berlin, Köln und Stuttgart. Die Wilhelmshavener Gewerkschaftsgruppen und die Arbeitsloseninitiative rufen zur Teilnahme auf und haben zur Fahrt nach Oldenburg Busse organisiert. Ab Oldenburg geht's am 3. April mit dem Sonderzug nach Berlin (ub)

Freundeskreis "Wilhelmshaven - Hooksiel"?

Immer lauter werden die Gerüchte über eine Umsiedlung des Chemiewerkes INEOS. Im Zuge der JWP-Planungen muss ohnehin die Chlorgasleitung auf dem Voslapper Groden verschwinden. Angedacht ist eine Umsiedlung direkt an die Grenzen zu Hooksiel. Hier ist der Streit vorprogrammiert. Momentan wollen die Hooksier ein kleines Wäldchen, direkt an der Grenze zu Wilhelmshavens Industriegroden, zum Vorranggebiet für Erholung erklären. Der Entwurf des ROP-Entwurfes wurde jetzt abgesegnet. Das hätte dann Auswirkungen auf die Bebaubarkeit des angrenzenden Wilhelmshavener Bereiches. Mal sehn, was da noch kommt.

Ohne Moos nix los?

Bei uns wird getauscht und nicht bezahlt

Tauschring Wilhelmshaven

Kontakt-Tel. 04421 23339

<http://www.tauschring-whv.de>

ALI vs. Pischetsrieder

Mitte Februar 2004 klagte Bernd Pischetsrieder über die Zurückhaltung der Verbraucher beim Autokauf. Der VW-Chef vermutet eine "Verunsicherung der Verbraucher", die Entwicklung habe "weniger mit Fakten" zu tun als vielmehr mit dem "Gefühl" der Menschen, dass ihnen das Geld knapp werden könnte. Die Arbeitsloseninitiative Wilhelmshaven / Friesland (ALI) klärte Pischetsrieder daraufhin in einem Brief über Ursachen und Wirkungen auf: "... das erstaunt uns sehr, dass Sie die Fakten nicht zur Kenntnis nehmen wollen, denn Sie waren es doch, der seinen Personalmanager Herrn Dr. Hartz in eine Regierungskommission hat ziehen lassen, damit er dort mit anderen Experten Vorschläge zu massiven Sparprogrammen auf Kosten vieler Menschen in diesem Lande erarbeitete. Nach diesen Vorschlägen hat die 'Große Koalition' der Politiker inzwischen Gesetze erlassen, die Arbeitnehmer das Fürchten lehren und Arbeitslose unmittelbar belasten." Es folgen einige Beispiele für die sozialen Auswirkungen der neuen Hartz-fundierten Gesetzgebung - harte Fakten, denen die Frage folgt: "Woher denn sonst, als aus einem sicheren Arbeitsplatz, kann die Zuversicht für die Bezahlbarkeit eines Ihrer schönen Modelle kommen? ... Dass die Verbraucher sich zurückhalten, dafür haben Sie mit Herrn Hartz gesorgt, und nun beklagen Sie Ihr eigenes Handeln, das ist wenig glaubwürdig!"

Ein Umsatzeinbruch um 12% und ein Rückgang der Dividende um bis zu 30% trifft auch das Land Niedersachsen als größten VW-Einzelaktionär. Wirtschaft und Politik, die mit zunehmender Penetranz behaupten, Arbeitnehmer und sozial Schwache müssten den Gürtel enger schnallen und schon käme der Aufschwung, müssen nun erkennen, dass die Warnungen der Gewerkschaften und anderer Kritiker sich bewahrheiten. Bis Redaktionsschluss lag der ALI noch keine Antwort von Pischetsrieder vor. (iz)

Arbeitsloseninitiative
Wilhelmshaven/Friesland



Der Vorhang fällt!?

Jugendtheater in Wilhelmshaven überzeugt wieder einmal mit dem aktuellen Projekt "Theatersport".

Verhalten und elegant, bedrängt und erstarrt; allzu oft präsentiert sich dieses Bild der Zuschauer im Theater. Zeit, dass dem endlich etwas entgegengesetzt wird. Und dies geschieht gerade im Jungen Theater. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter der Leitung von Frank Fuhrmann haben sich auch für ihren neuesten Clou, das Stück "Theatersport", etwas Besonderes und Interessantes einfallen lassen: Sie binden den Zuschauer als einen Schiedsrichter in einem Improvisationswettstreit in die Handlung mit ein. Dabei verwerfen sie gnadenlos die traditionelle Weise des Aufbaus eines Theaterstücks, führen statt dessen viele kleine, spontan entstandene Szenen, nicht selten bloße Dialoge, auf. "Den Zuschauer integrieren, die Distanz überwinden und ihm somit die Angst vor dieser oftmals fremden Welt nehmen." So hätte am Samstagabend bei der bis jetzt letzten Vorstellung das Motto durchaus lauten können. Und viele folgten diesem Aufruf, wägten voller Eifer und Spaß die schauspielerischen Leistungen der beiden miteinander konkurrierenden Gruppen gegeneinander ab. Auch ließen es sich die Schauspieler nicht nehmen, vor einer Kulisse zu spielen, die zuvor von Zuschauern entworfen wurden. Als nach ungefähr zwei Stunden das Ende kam, wollte man es fast nicht wahrhaben. Doch wer nun allzu traurig ist, dem soll gesagt sein: Ein erneuter Besuch lohnt sich allemal, da keine Aufführung der vorgegangenen gleicht. Den Ausgang des Stücks bestimmt der Zuschauer; das Ende ist erst der Anfang.



THEATERSPORT

Umgetauft

hat sich der Verein Beratung, Kommunikation und Arbeit (BKA) und firmiert jetzt unter BeKA, soll heißen: Beratung, Kommunikation und Arbeit - Gesellschaft für soziale und berufliche Eingliederung e. V. Jetzt soll Schluss sein mit dem ewigen Verwechseln. Wilhelmshavener haben es zwar schon immer gewusst: der Recyclinghof an der Admiral-Klatt-Straße ist mitnichten eine Einrichtung des Bundeskriminalamtes, und auch die Berliner Kabarett Anstalt war nie gemeint, wenn im Zusammenhang mit sozialer Arbeit das Kürzel BKA fiel. Aber jetzt reicht es - nun sollen die Spaßvögel aus Berlin (die aus dem Kabarett) auch noch einen BKA e.V. Förderverein gegründet haben! Und so teilt die Geschäftsführung des BeKa mit, dass sie den Namenskampf gegen vermeintlich bekanntere Organisationen aufgibt: "Wir müssen feststellen, dass - wie wir aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle erfahren haben - das Bundeskriminalamt auch nach einem eventuellen Umzug nach Berlin offensichtlich nicht bereit ist, Zugeständnisse zu machen." (ub)



Herausgeber: GEGENWIND-Verein
Postanschrift:

GEGENWIND, Adolphstr. 21

26382 Wilhelmshaven

Tel.: 04421 / 99 49 90

Fax: 04421 / 99 49 91

eMail: gegenwind.whv@t-online.de

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgens, Hannes Klöpper (verantw. Redakteur), Anette Nowak, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Imke Zwoch; Druck: Beta-Druck; Auflage: 4.700 Exemplare Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven, Kto.-Nr.: 500 355, BLZ 282 900 63

Der GEGENWIND erscheint (nach Möglichkeit) jeweils zum Monatsbeginn

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 03.03.2004

**Gegenwind im Internet:
www.gegenwind-whv.de**

Wir bedanken uns bei Arne und Acki und bei den vielen Unenannten, die durch Ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Baden gegangen?

Was sich in der Bäderlandschaft tut

(jt/red) Ganz einfach haben es sich die Ratsvertreter nicht gemacht, als sie die städtischen Bäder an die Stadtwerke Holding und damit in die Hände von Wolfgang Frank gelegt haben. So wurde der Ausgliederungsantrag am 22.05.2002 lediglich mit den Stimmen der Gruppe SPD/Bündnis90/Die Grünen beschlossen.

Dazu aus dem Ratsprotokoll 5/2002: *Die SPD wies darauf hin, dass die Schließung der Bäder drohe, wenn der Ausgliederung nicht zugestimmt werde. Siegfried Neumann bezeichnete es als leichtfertig, der Vorlage nicht zuzustimmen. Wolfgang Frank sprach sich gegen eine Privatisierung in diesem Bereich aus. Weiter bezog er sich auf die grundsätzliche Feststellung von Verwaltungsausschuss und Rat, dass die Schließung wesentlicher Einrichtungen in Wilhelmshaven nicht in Betracht komme....*

Jetzt liegt ein Konzept eines Hamburger Architektenbüros für die Wilhelmshavener Bäder vor, oder besser gesagt wurde vorgestellt, denn die Unterlagen scheinen nicht so recht an die Öffentlichkeit zu wollen.

Vorgestellt wurden den Ratsvertretern mehrere Varianten, welche vom Erhalt aller Bäder und deren Sanierung über den Neubau eines Hallenbades mit Erhalt eines weiteren Freibades bis zur Schließung aller vorhandenen Bäder und den Hallenbad-Neubau am Sportforum reichen.

Der Vortrag des Architekten schien jedoch nur ein einziges Ziel zu haben: Schließung aller Bäder und Neubau eines Freizeit-Hallenbades mit Wellnessbereich am Sportforum.

Der Architekt sinngemäß: Sicher, könne sich der Rat neben dem Neubau für den Erhalt eines Freibades entscheiden. Rechnen müsse der Rat jedoch auf Grund der schlechten technischen Ausstattung damit, dass dieses Bad wegen schlechter Wasserwerte vom Gesundheitsamt geschlossen würde. Weiter würde das zusätzliche Angebot mit jährlichen Verlusten von 350.000 Euro zu Buche schlagen. Der Betrieb des neuen Hallenbades würde ohnehin mit einem voraussichtlichen Defizit von 1,5 Mio. Euro abgeschlossen werden.

Auch kamen eindeutige Worte von Wolfgang Frank, welcher die Ratsvertreter darauf hin-

wies, das höhere Defizit für ein zusätzliches Freibad dann auch in den Haushalt einstellen zu müssen.

So würde, wenn es nach dem Willen der Holding geht, das alte Hallenbad abgerissen, das Freibad Nord geschlossen werden und auf dem Gelände am Sportforum ein Hallen-Wellness-Erlebnis-Spaß-Bad entstehen.

Die Entscheidung, das Freibad Nord zu schließen, wird den Ratsvertretern jedoch schwer fallen. Versprachen sie doch im Vorfeld der letzten Kommunalwahl, wenn der Geniusstrand unter der JWP-Betonplatte verschwunden ist, genau hier erhebliche Investitionen als Ersatzmaßnahme.

Auch wurde von ihnen die Ausgliederung der Bäder in die Holding eindeutig nur damit begründet, dass nur so alle Bäder erhalten bleiben können.

Der Zustand der Bäder ist den Ratsvertretern schon seit Jahren bekannt. Auch die Höhe der nötigen Investitionen hat sich nicht geändert.

Die gewählten Vertreter werden ihre Versprechen halten. Oder?

Über den Aufbau des Hallenbad-Neubaus wird sicher noch geredet werden müssen. Im Entwurf werden bisher zwei Becken mit je vier Bahnen vorgesehen, welche dann 25 Meter Länge haben sollen.

Hier werden noch Änderungen nötig werden, um diesen Plan an die Bedürfnisse der Bürger, Vereine und Schulen anzupassen.

Leider stehen weder den Ratsvertretern noch den Bürgern die Planungsunterlagen öffentlich zur Verfügung, was eine inhaltlich vernünftige Diskussion über die tatsächlichen Kosten der einzelnen Möglichkeiten und die Ausstattung des Hallenbades bisher nicht zulässt. Nicht ganz uninteressant dürften auch die angestrebten Eintrittspreise für das neue Erlebnisbad sein.

Bleibt zu hoffen, dass all dies vor einem Ratsentscheid bekannt gemacht wird.



Mütter Zentrum

**Werftstr. 45
Tel. 506 106**

Termine:

**08. März
Internationaler
Frauentag
im Café MüZe:
ein internationales Buffet
(Brunch)
von 10 - 12 Uhr
für Erwachsene 8 €
und Kinder ab 3. Lebensjahr 2 €**

Frauenwohlfühltag

Am Mittwoch, den 17. März

**Von 9 - 14 Uhr:
Rücken- Gesichts- und
Fußmassage,
Frisur Erneuerung,
Rasta- und Indianerzöpfe
werden geflochten
Mittagstisch
Jedes Angebot kostet 5 €
Anmeldung erforderlich**

Osterbastelaktion

Für kleine und große Kinder

**Am Freitag den 2.4. und
Dienstag den 6.4.
Jeweils von 10 - 12 Uhr**

**Öffnungszeiten
Café MüZe:**

**Sonntag - Freitag
9.30 - 13.30 Uhr**

Vergewaltigung der sozial Schwächsten

Infoveranstaltung der AOK zur Gesundheitsreform

(ub) Bei der Arbeitsloseninitiative (Ali) referierte Klaus Wilbers von der AOK zum Thema "Gesundheitsmodernisierungsgesetz". Wenn in Zusammenhang mit der Sozialgesetzgebung die Begriffe "modern" und "Reform" zur Sprache kommen, zuckt mittlerweile jeder Arbeitnehmer und Rentner verängstigt zusammen. Denn dann ist die Rede von Zuzahlung, Leistungseinschränkung und Anspruchsreduzierung. Dem möchte auch der AOK-Vertreter nicht widersprechen und sprach im Fall der jüngsten Gesetzesänderung gar von einer "Vergewaltigung der Schwächsten".

Von "A" wie Antibaby-Pille bis "Z" wie Zuzahlungen - die neue Gesundheitsreform bringt eine Flut von Änderungen mit sich. Weil keiner mehr durchblickt, haben Infoveranstaltungen zum Thema Gesundheitsreform Hochkonjunktur. Die Ali hatte auf ihrer Februarveranstaltung einen Vertreter der gesetzlichen Krankenkassen - Klaus Wilbers von der AOK Regionaldirektion - eingeladen, um mit Focus auf Änderungen für Arbeitslosengeld- und -hilfebezieher über das neue Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenkassen zu informieren und zu diskutieren.

Reform = Sozialabbau

Der Veranstaltungssaal im neuen Gewerkschaftshaus in der Weserstr. 51 war prall gefüllt, und förmlich spürbar schon vor Veranstaltungsbeginn herrschte eine "Wir haben die Schnauze voll"-Stimmung unter den fast ausschließlich beschäftigungslosen Veranstaltungsteilnehmern. Die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe, die Abschaffung von Zumutbarkeitsklausuren bei der Arbeitsvermittlung, die Heranziehung der Betriebsrenten bei der Berechnung der Sozialabgaben - Hartz IV und andere Kommissionen haben eines gemeinsam: Alle "Reformen" und "Modernisierungen" ermöglichen auch und vor allem einen kräftigen Griff in die Tasche derjenigen, die in dieser Gesellschaft zu den Einkommensschwächeren zu zählen sind.

Klaus Wilbers hatte alles Wesentliche bezüglich der Neuerungen in der Gesundheitsreform fein säuberlich auf Klarsichtfolien parat, bereit, Schritt für Schritt das neue Regelwerk zu erläutern. Doch um sich überhaupt Gehör verschaffen zu können, musste Wilbers vorab eines klarstellen: "Ich bin auf Ihrer Seite. Wir (die Krankenkassen) haben diese Änderungen nicht gemacht. Die Verantwortung liegt bei den Politikern." Die gesetzlichen Krankenkassen sind nicht glücklich mit den Änderungen und gehen auf Distanz zur Reform.

Nichts Genaues weiß man nicht

Und dann, als doch einigermaßen chronologisch über die vielen geplanten Neuerungen im Gesundheitswesen informiert wird, wird immer wieder deutlich, wie groß die allgemeine Verunsicherung auf allen Seiten ist. Was auf dem Papier zwar kompliziert und facettenreich, aber irgendwie auch logisch erscheint, gestaltet sich oft völlig chaotisch in der Praxis. Aus eben der berichten aufgebrachte Veranstaltungsteilnehmer. Beispiel Praxisgebühr: Jeder Arztbesuch kostet pro Quartal 10 Euro. Es sei denn, es gilt eine Ausnahmeregelung. Weil diese auch den Ärzten nicht immer bekannt sind, wird im Zweifelsfall erst mal kassiert. So sind zwar Vorsorgetermine beim Zahnarzt gebührenfrei. Aber wenn doch gebohrt werden muss, sind 10 Euro fällig. Von den Veranstaltungsteilnehmern wurde berichtet, dass einige

Zahnärzte grundsätzlich erst mal kassieren. Nach der "bei Ihnen ist alles in Ordnung"-Diagnose des Zahnarztes beginnt dann die Feilscherei mit der Sprechstundenhilfe um die unberechtigt eingezogenen 10 Euro Praxisgebühr. Der Patient mutiert zum Gesundheitsexperten und erklärt der Zahnärzthelferin, dass das nervige Geräusch aus dem Behandlungszimmer zwar zweifelsfrei ein Bohrergeräusch war, das allseits gefürchtete Instrument aber zum Entfernen von Zahnteil eingesetzt wurde und deshalb keinesfalls eine Behandlung im kostenpflichtigen Sinne, sondern noch eine Vorsorgemaßnahme darstellte.

Nächstes Beispiel: Quartalsüberschreitende Behandlung. Die Praxisgebühr von 10 Euro ist pro Quartal fällig. Wenn aber der Patient wegen ein und der selben Erkrankung über das Quartal hinaus die Behandlung fortsetzt, ist eine Praxisgebührzahlung nicht erneut erforderlich. Allein schon dieser Umstand ist in vielen Praxen derzeit nicht bekannt. Selbst wenn, woher soll die Praxishelferin an der Anmeldung wissen, wie der Krankheitsverlauf des Patienten ist? Vorbei die Zeit, wo man dank langer Wartezeit sich ausführlich dem Studium der "Praline" und des "Spiegel" widmen konnte. Auf die vielen interessanten Fachgespräche im Arztvorzimmer kann man sich freuen.

Kontrolle statt Vertrauen

Ursprüngliches Ziel der Reform sollte sein, die Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitssystem zu verbessern. Die Beitragssätze sollten gesenkt und damit die Lohnnebenkosten verringert werden. Ziel war es auch, so Wilbers "die Effizienz und Transparenz zu erhöhen." Beispiel Transparenz: Auch Pflichtversicherte in den gesetzlichen Krankenkassen haben künftig Anspruch auf eine Quittung über die erbrachten ärztlichen Leistungen. In der so genannten Patientenquittung sollen Art der Leistungen und die erhobenen Behandlungskosten aufgeführt werden. Weil es, so Wilbers, in der Vergangenheit "schwarze Schafe" unter den Ärzten gab (gemeint sind jene, die gar nicht erbrachte Behandlungen bei der Krankenkasse abgerechnet haben), sollen jetzt die Patienten die Kontrolle übernehmen. Herbe Kritik auch hier von den Veranstaltungsteilnehmern. "Hier wird am Vertrauensverhältnis Arzt/Patient gerüttelt. Hier wären vielmehr die Kassenärztliche Vereinigung und die Krankenkassen gefordert", so ein Veranstaltungsteilnehmer.

Günter Kraemmer, Vorsitzender der Ali: "Es ist absurd was kranken Menschen in ihrer speziellen Situation zugemutet wird."

Freie Marktwirtschaft..

Das "mit heißer Nadel gestrickte" Reformpaket stößt auf Kritik auch bei den Vertretern der gesetzlichen Krankenkassen. Schon jetzt hagelt es dort Proteste von wütenden Patienten, die vermeintlich oder tatsächlich ungerechtfertigt zur Kasse gebeten wurden. "Das System ist chaotisch" (Wilbers). Fest steht, dass bei der Ausgestaltung der "Reform"pläne die Krankenkassen die Interessen ihres Klientels, der Versicherten, nicht bzw. nur sehr ungenügend vertreten konnten. Massiv deshalb die Kritik einiger Veranstaltungsteilnehmer. Es muss wie Hohn klingen, wenn jetzt die Krankenkassen empfehlen, nicht jede Zahlung klaglos hinzunehmen, gegeben-

Die so genannte Gesundheitsreform soll insgesamt zur Einsparung von rund 20 Milliarden Euro führen. Auf einem auf der Ali-Veranstaltung verteilter Flugblatt ist aufgelistet, welche Maßnahmen zu diesem Einsparergebnis führen sollen:

Private Absicherung der Zahnbehandlung	ca. 3,5 Mrd. €
Finanzierung des Krankengeldes ausschl. durch Arbeitnehmer	ca. 5,0 Mrd. €
Steuerfinanzierung so gen. "versicherungsfremder" Leistungen (gemeint sind: Mutterschutz- und Entbindungs geld, Empfängnisverhütung und Schwangerschaftsabbruch, Haushaltshilfe, Krankengeld bei Betreuung der Kinder, Beitragspflicht auch für Erziehung-/Mutterschaftsgeld und Elternzeit)	ca. 4,2 Mrd. €
Erhöhung der Zuzahlungen (Praxisgebühr, Krankenhausaufenthalt, Zuzahlungen auf Arzneimittel)	ca. 3,3 Mrd. €
Leistungsausgrenzung bei nicht verschreibungspflichtigen Arzneimitteln, Sehhilfen, Sterilisation und künstlicher Befruchtung, Fahrtkosten bei ambulanter Behandlung, Sterbegeld	ca. 2,5 Mrd. €
Höhere Beiträge von Rentnern	ca. 1,6 Mrd. €

Clyde's Restaurant

Tagesgerichte
Steakspezialitäten
"der heiße Stein"
flambierte Gerichte
Pasta, Pizza, uvm.



Clyde's Restaurant

Bahnhofstr. 22
Wilhelmshaven
Tel.: 04421/506876

Qualitätswein von der Fa. "Das Weindepot"

Öffnungszeiten:
Dienstag - Samstag ab 18 Uhr
Sonntag ab 10 Uhr: Frühstücksbuffet
Montag Ruhetag

nenfalls mit Ärzten und Apotheken zu verhandeln, Kassenärztliche Vereinigung und Krankenkassen zur Schlichtung einzuschalten und die Medikamente am besten gleich in einer Internetapotheke zu bestellen ("Da kann man 'ne Menge Geld sparen", Wilbers). Der Vertreter der AOK plädiert für den freien Wettbewerb. Die Kassen sollten besser die Möglichkeit bekommen, mit den Ärzten Einzelverträge auszuhandeln. Der Patient soll mit dem Arzt um Gebühren chinnen. Durch geschicktes Austarieren der Überweisungen von Arzt zu Arzt, quartalsübergreifend jedoch darauf achtend, dass eine Folgebehandlung vorliegt, lässt sich so mancher Euro sparen. Beim Apotheker sollten Rabatte ausgehandelt werden. Wer dann noch mit den inzwischen erworbenen medizinischen Fachkenntnissen via Attest seine Erkrankung für chronisch erklärt, senkt seine persönliche Belastungsgrenze von 2 auf 1% des Bruttojahreseinkommens (hiermit ist auch das Arbeitslosengeld gemeint!) und spart ein kleines Vermögen.

... wie im wirklichen Leben

Dieses System der Entsolidarisierung, der Auflösung von allgemeinen Regelungen, in denen insbesondere Schwächere Schutz finden, kommt dem gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer und Arbeitssuchenden so fremd nicht vor. Ein Vertreter der Ali sieht Parallelen zum Arbeitskampf und warnt: "Einzelverträge und individuelle Regelungen statt Flächentarife, das hätten die Arbeitgebervertreter auch gerne".

Gewinner und Verlierer

Über 20 Milliarden Euro sollen mit den Änderungen der Gesundheitsreform eingespart werden (siehe Kasten). Das Sparpaket besteht aus einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die ganz überwiegend auf den Geldbeutel von Arbeitnehmern, Rentnern und Arbeitslosen zielen. Unangetastet bleibt die Pharmaindustrie.

Die Veranstaltung der Ali machte deutlich, "dass sich im Bundesausschuss für die Gesetzesänderung die Vertreter der Pharmaindustrie durchgesetzt haben" (G. Kraemer).

Posten versteckt - oder einfach vergessen?

(jt) - Das Rathaus sollte transparenter für die Bürger werden. Seit vielen Jahren versprechen uns die Verantwortlichen, genau dafür zu sorgen.

Als nun ein interessierter Bürger einmal etwas beim Aufsichtsrat einer städtischen Gesellschaft nachfragen wollte, war das nicht so transparent wie immer wieder gepiresen.

Der Bürger B. setzte sich vor den Computer und wollte einfach nur wissen, wer denn in dem entsprechenden Aufsichtsrat sitzt. Das ist doch ganz einfach, dachte er und begab sich auf die Informationsseite der Stadt Wilhelmshaven (Rat der Stadt). Hier fand er dann die Namen der Ratsvertreter und die dazugehörigen Personenangaben über jeden Einzelnen. Zu seinem Erstaunen fand er zwar Angaben über Aufsichtsratsposten, jedoch nicht die gewünschten Informationen der gesuchten Gesellschaft.

B. wurde etwas stutzig. Immer tiefer drang er in das Informationssystem Internet vor.

Nach langer Suche hatte er den Aufsichtsrat auf dem Bildschirm und wenig später auch schon ausgedruckt. Wieder und wieder verglich er die gedruckten Daten mit den Angaben unter "Rat der Stadt".

Warum er nach dieser Information gesucht hatte, war mittlerweile zur Nebensache geworden. Vielmehr interessierte ihn eine ernsthafte Feststellung.

Da waren doch tatsächlich etliche Ratsvertreter in Aufsichtsräten, ohne dass diese Angaben schon bei den Personenangaben gefunden werden können.

B. vermutete, einen Fehler gemacht zu haben, und untersuchte nach und nach alle Angaben in den Gesellschaften und auf der Ratsseite.

Die Auswertung ergab dann ein für B. nicht nachvollziehbares Ergebnis: Viele Ratsvertreter hatten einen Teil ihrer Posten im Internet nicht angegeben.

Folgende nur auszugsweise abgedruckte Liste macht deutlich, warum sich B. so wunderte:

Name	Anzahl der Posten auf der Homepage "Rat der Stadt"	Anzahl der tatsächlichen Posten
Menzel, Eberhard	12	23
Adam, Wilfried	6	9
Neumann, Siegfried	6	9
Schmidt, Norbert	4	6
Schulz, Walter	4	8
Aljets, Ursula	3	6
Barkowski, Holger	1	2
Fröhling, Marianne	2	4
Ender, Joachim	1	2

Es steht bisher noch nicht fest, ob B. wirklich alle fehlenden Angaben der Ratsvertreter gefunden hat.

Ob B. nun an einen reinen Zufall glaubte, als er bei Wilfried Adam den Posten des Auf-

sichtsratsvorsitzenden der Hafenbetriebsgesellschaft fand, welcher übrigens auch nicht auf der Seite "Rat der Stadt" angegeben ist? Las er doch gerade, dass Adam hier seinen neuen Arbeitgeber gefunden haben soll.



Kuchen-Träume

Apfelmond, Capri, Mohnzauber,
Creme-Fraiche-Banane-Schnitte
Casanova, Nougatring und viele mehr

Marktstr. 94, Tel. (04421)13438

Sehr geehrten Herrn Schäffrehdacktöhr!

Nu is ja richtig amtlich: Wilhelmshaven lebt. Bin ich ja ganz beruhigt von, einerseits, weil war man ja schon lange nicht mehr so ganz sicher über, aber außer anderer Seite habe ich ja auch sohn Prohblehm damit: Was unser Oberster Eberhard is, der hat ganz offensjell erklärt, dass Wilhelmshaven zur Gruppe der schrumpfenden Städte gehört, is ne ganz neue deutsche Gruppe und wenn man dazugehört, is das wohl irgendwie so-was wie ne besondere Leistung. Giepts auchn englisches Wort für "shrinking zitty". Und nu kommen wir mal wieder zu mein armen Schwester Wilma - man kann ja von ihr sagen, was man will, aber sie ist immer so-was wie mein bestes Lecksiekonn für Wissen, was man gahnich braucht, und seit sie nu inner Teerahpie is, wegen ihrem vielen Gesabbel, weiß sie, dass das englische Wort für Psüchoteerapolt "shrink" is und schon wird alles ganz klar: Wilhelmshaven lebt rückwärts! Deswegen werden bei und auch immer neue Ruinen geplant und gebaut, das gips sonst ja niergendwo! Und als einigermahssen normaler Mensch kann man das ja wohl nur bekloppt nennen und muss man sich doch wieder Sorgen machen.

Aber wenn man sich son paar Sachen jetzt mal genauer ankuckt, dann machen die auch wieder richtig Sinn, nur eben son bekloppten. Zum Beispiel diese beiden neuen Riesenhotels, die wir bald kriegen sollen - da hat ja der Rat gesagt, will er sich gahnich erst einmischen, sollen die freien Kräfte vonner Marktirtschaft allein mit spielen. Is aber gelogen, denn was ich glaube, is ja, dasse darauf spähkullieren, dasse, wenn die Dinger erstmal fertich sind, die ganze geschrumpfte Bevölkerung von Wilhelmshaven darin unterbringen können. Und glauben Sie etwa, Herr Schäffrehdacktöhr, dasses Zufall ist, dass das Südstranddings wiene Handgranate vonne Ehliens aussieht? Ein Wuuuusch und die ganze Zitty ist frei vonnen nölichen Bewohnern, die immer nur was wollen, ein ordentliches Freibad zum Beispiel, und dann können die vonner Stadtverwaltung das tun, wasse am liebsten machen: alles voller Parkplätze bauen, zitty-näher geht's ja wohl nicht. Und wasse nicht damit zupflastern, könnense immer noch gegen gutes Geld an Schortens verpachten, die kriegen da ihr ganzes Kultuhrangebot ja gahnich mehr im Bürgerhaus unter. Und der ganze Genius-Kämmpink-Platz könnte auch so inne Innenstadt verlegt werden, hätte

man gleich ne Ausgleichsfläche für unseren neuen Jade-Weser-Port, dense alle so schön ins Leben jubeln.

Und dann diese bekloppte Disskusjohn neulich über wo der Wal nu hin soll, sollen das arme tote Tier doch in Frieden lassen, hat ja wohl schon genuch mitgemacht. Was brauchen wir überhaupt'n Muhsenum für toten Wal? Schwimmen doch genuch vor unseren Inseln rum, kann man sich doch da ganz umsonst ankucken! Und wenn man sich trotzdem unbedingt so ne Walleiche in som stickigen Muhsenum ankucken will und nicht anner schönen frischen Nordsee-luft, da krich ich ja den Verdacht, ganz ehrlich, dasses den Leuten in Wirklichkeit nur um dem Wal seinen Willy geht - der is natürlich drauß unter Wasser, wie sich das ja auch gehört. Und ich finde nich, dasses die Aufgabe vonner Stadt is, annen unanständigen Gelüsten von irgendwelchen Walspannern zu verdienen. Wasse natürlich machen könnten, wäre, sich'n pria-wahten Schponser zu suchen, da bietet sich ja der Beate-Uhse-Versand direkt an, wo die doch schon ne Fieljahle inner Stadt haben. Und die Frau, die unsere Kultuhr so fein verwaltet, diese Carmen Großspur oder wiese heißt, hätte wieder eine Sorge vonne Hacken, kommt ja so schon zu nix mehr vor lauter Verwaltung und Drohbriefe an Kämper schreiben. Mehr als sechs Minuten kannse auch nich mehr zuhören, dann musse schon wieder wech und überhaupt weiß man eigentlich gahnich, ob sie noch da is oder schon inner Teerahpie. Wilma hat sie allerdings bei ihrer noch nich gesehn, aber Wilma is ja auch noch im offenen Vollzuch. Aber weiß diese Frau denn eigentlich, wie gefährlich sie lebt, mit som Namen unter lauter Männern? Hab ich mal innen Opernführer gekuckt und krichste das reine Gruseln von - Carmen wird totgestochen, Aida mittem Mann eingemauert, ob in som Hotel, weiß ich nich mehr, La Trahwjahta stirbt anner Schwindsucht, weilse kein Geld hat - und immer sind son paar Männer an allem Schuld, würd mir an ihrer Stelle ja zu denken geben.

Aber was mir richtig Sorgen macht und eigentlich das Allerbekloppte is, das is dies neue "Opulente Frühstück", wasse sich da ausgedacht haben. Dasja schon son richtig schwieriges Wort, hab ich ganz genau aus der Wehzett abgeschrieben, und dann is das noch nichmal'n Frühstück, sondern'n Abendessen, is doch wirklich verrückt, oder? Dies Wort da vor dem Frühstück heißt so viel wie stinkreich, was hier ja schon mal gah-keinen Sinn macht, aber wenn ich das sag,

bin ich womöglich gegen die Demmohkrahtie, weil hat unser Eberhard ja bei diesem Abendfrühstück gesagt, man soll nicht immer alles Neue krittisieren und vorher hat er ja auch schon mal gesagt, dass diese ganze Krittisiererei der Demmohkrahtie ganz furchbar doll schadet. Bin ich also lieber vorsichtich und sag ich einfach mal, was wir alle da bei diesem Frühstück inne Gestalt von unseren gewählten Vertretern abends so gegessen haben: Mett und Krabben und Eier und Speck und Schweinebraten und Sahnetorte. Und als ich das gelesen hab inner Wehzett und dann noch gesehn hab, dass diese ganze Fresserei am Totensonntag war, da hab ich gemerkt, dass wir alles ganz falsch verstanden haben und man sich wirklich Sorgen nicht nur um die Psüche von diesen ganzen Funktsjohnähren machen muss - das issen Selbstmörderkluip, Herr Schäffrehdacktöhr! Die treffen sich schon jahrelang zum Essen, heißt immer anders, sind aber immer dieselben, fünf Mal im Jahr, und weil ihnen das nun nicht schnell genuch ging mittem Abnibbeln, hamse einfach noch'n sechstes Mörderessen dazu erfunden, mit irgensorer pflaumweichen Begründung von preußischer Trahdietsjohn von Anno Gummimuck. Welche Ahrterjen sollen denn das ganze Fett aushalten? Haben Sie die Bilder in der Wehzett gesehen, wie die Leute da schon aussahen? Mir is da gleich sone Geschichte von som Engländer eingefallen, wo Tiere den Hof von som fiesen Bauern übernehmen und alles wird ganz demmokrahtisch, aber die Schweine sind trotzdem die Schäffs, weil sie den andern sagen, dass die Schlausten sind. Aber am Schluss gieps nur noch Schäffs und gah keine Demmokrahtie mehr und die ganzen Tiere kucken von drauß durchs Fenster, wie die Schweine mitten andern Bauern ausser Gegend auch so ne Art Opulentes Frühstück haben und die Tiere drauß können gahnich mehr erkennen, wer nu Schwein is und wer Bauer. Na ja, is aber bloß sone Geschichte und die Engländer sind ja auch son büschlen komisch, aber das macht mir ja gerade Sorgen - wer soll uns denn verwalten und uns so schöne Geschichten vom Jade-Weser-Port erzählen, wenn den ganzen Schäffs ihre Ahrterjen erst mal geplatzt sind?

So, nu hab ich keine Zeit mehr, muss mich und Kuddl ganz schnell zum Labskaus-Essen anmelden, will ja nicht zum kultuhrällen Außenseiter hier werden. Bis denn, Herr Schäffrehdacktöhr, und Finger wech von Wilma!

Ihrn Theda



Vorname.....

PLZ, Wohnort:.....

Ich bin damit einverstanden, dass der GEGENWIND meinen Monatsbeitrag von Euro im vierteljährlichen Lastschriftverfahren von meinem Konto:

zugunsten des GEGENWIND-Kontos 500 355 bei der Volksbank Wilhelmshaven abbucht.

Ort:..... Datum: Unterschrift:.....

Ich möchte sofort ein GEGENWIND-Förderabo!!

Name:..... Straße:.....

Geburtsdatum:..... Telefon:.....

Bank:..... Bankleitzahl:

Da ich nicht weiß, wo der GEGENWIND ausliegt, möchte ich ihn per Post zugestellt bekommen

Absenden an: GEGENWIND, Weserstr. 33, 26382 Wilhelmshaven oder eine eMail an: gegenwind.whv@t-online.de.de

leserbriefe

Zu den Artikeln "Hotelismus" und "Finanzierung für Tiefwasserhafen ruinös" (Gegenwind Nr. 195, Jan./Feb. 2004)

Etwas aus der Ferne betrachtet mutet die Wilhelmshavener Wirtschafts- und Strukturpolitik abstrus an. Am Südstrand soll ein 70 Meter hohes Hotel gebaut und das Jugendhotel Seeräuber abgerissen werden. Die Strandpromenade am Südstrand ist eines der wenigen Ensembles der Stadt, die von Besuchern und Einwohnern gleichermaßen für einen kurzeiligen Bummel geschätzt werden. Weder wird das Mega-Hotel wirtschaftlich zu betreiben sein, noch kann davon ausgegangen werden, dass die Strandpromenade ihre Anziehungskraft behalten würde. Die Ansicht der Klinkerbauten aus der Zeit zwischen den Weltkriegen hat betriebswirtschaftlich gesprochen den Charakter eines Alleinstellungsmerkmals. Den Gestus dieser Terminologie sollten die Herrn der Stadtverwaltung doch eigentlich verstehen. Stattdessen gibt es seit den siebziger Jahren in Wilhelmshaven wiederkehrend den Versuch, Ideen und Trends, die anderenorts erfolgreich zu sein scheinen, eins zu eins auf Wilhelmshaven zu übertragen. Das wechselnde Personal im Rathaus hat meines Wissens nie versucht, für ihre Stadt an der bundesdeutschen Peripherie eigenständige, passende Ideen zu entwickeln. Diese erstaunliche destruktive Kontinuität hat vielleicht etwas mit einer Verfestigung der ökonomischen und damit auch der politischen Marginalisierung zu tun.

Insofern ist die Aussage in dem Artikel Hotelismus falsch, wonach "richtig ist, dass sich die Wilhelmshavener Politik nicht regelnd in die Wirtschaft einmischen sollte". Gerade diese Einmischung ist die Aufgabe der Politik, weil sich das gesellschaftliche Ganze einer Stadt nicht automatisch aus wirtschaftlichen Einzelinteressen ergibt. Sonst könnten überall Hotelneubauten genehmigt werden, wenn sich nur ein Investor finden würde, der die Baufirmen bezahlt. Selbst eine konservative Stadtregierung, wie zur Zeit in Hamburg, betreibt eine aktive Wirtschaftspolitik, um in der Region einen spezifischen Mix an Handel, Dienstleistungen und Industrie zu erzeugen.

Damit komme ich zu dem Bericht über den hafenpolitischen Sprecher des Land-

tagsgrünen Janßen, der von der niedersächsischen Regierung fordert, die weitere Elbvertiefung zu verhindern und "Hamburg für einen gemeinsamen Tiefwasserhafen mit ins Boot zu holen". Herr Janßen hätte auch den berühmten Sack Reis in China umschmeißen können. Die niedersächsische Regierung kann die Vertiefung höchstens verzögern, eine wirkliche rechtliche Handhabe dagegen besitzt sie nicht. Dies läge aber auch gar nicht in ihrem Interesse, da Nordostniedersachsen unmittelbar vom Wirtschaftswachstum in der Metropolregion Hamburg abhängig ist. Dieser Wirtschaftsraum ist für Niedersachsen außerdem wesentlich bedeutender als der in Wilhelmshaven.

Die hamburgische Regierung wird die Elbe vertiefen, wenn dies notwendig werden sollte. Denn der Hamburger Hafen hat zur Zeit höchste Wachstumsraten und schließt zu Rotterdam auf, weil die logistische Einbettung über vollautomatische Terminals, Schiene, Straße, Feederverkehr und Hafenkooperationen europaweit die beste ist. Es gibt deshalb für die Hafenwirtschaft in Hamburg keinen Grund, mit Niedersachsen Kooperationen einzugehen und etwas vom Kuchen abzugeben. Wenn der Containerhafen in Wilhelmshaven verwirklicht werden sollte, bleiben nur zwei Perspektiven: Günstigstenfalls könnte eine Nischenstruktur mit relativ wenigen Arbeitsplätzen entstehen. Wahrscheinlicher ist die Realisierung einer weiteren Investitionsruine, diesmal im Wilhelmshavener Norden.

Ben Dietrich, Hamburg

Zum Artikel zum Naziaufmarsch in Wilhelmshaven, Gegenwind 195

In Braunschweig konnten die Nazis erst mit gehöriger Verspätung losmarschieren. Das ist richtig. Aber die Polizeikontrollen - von wegen "Einhaltung der Auflagen" - hatten damit nur zum Teil zu tun. Wesentlicher war, dass ein gutes Drittel der Nazis wegen "technischer Probleme" des Zuges irgendwo auf der Strecke zwischen Hannover und Braunschweig aufgehalten worden ist. Zeitgleich waren auch an die hundert antifaschistische GegendemonstrantInnen im selben Zug. - Sollte es da einen Zusammenhang gegeben haben? Blockaden von Nazi-Aufmärschen können viele Gesichter haben ...

Dass die Polizei in Lüneburg die Abschlusskundgebung der Nazis wegen dem Abspielen der "Deutschlandhymne" in der von den Nazis favorisierten Version abbrachen, ist zwar ne feine Sache gewesen, machte aber auch deutlich, dass die Eigeninitiative von AntifaschistInnen bei mangelhafter Organisierung an ihre Grenzen stößt. Sich aber auf des Einschreiten der Polizei zu verlassen, halte ich für fatal.

Mein Opa wurde wegen Mitgliedschaft in der KPD ins KZ Neuenhamme verschleppt und dort umgebracht. Mein Vater war irgendwann mal bei der DKP, inzwischen ist ihm aber alles scheißegal. Das kotzt mich an.

Ich bin Punk. Ich hasse Nazis. Ich finde den Staat verlogen. Und ich bin aus WHV abgehauen. Die ganzen Linken sind besserwisserische Spießer, die kein Rückrat haben. Die Nazis sind eine Sache, und ich diskutier auch nicht mit denen über "Deutsche Arbeitsplätze für Deutsche Arbeitslose" oder so'n Scheiß. Aber wenn ich mir das Vertrauen in die Polizei angucke und das weitverbreitete Setzen auf das "antifaschistische Engagement" der Stadtverwaltung, und wenn das die Linken in WHV sein sollen, weiß ich jetzt schon ganz genau, wie das Ganze ausgehen wird. Ich hoffe, ihr baut auf eure eigene Kraft! Viel Glück dabei!

Nazis raus! Die antifaschistische Selbsthilfe organisieren!

Nazis töten, der Staat schiebt ab - das ist das gleiche Rassistenpack!

Thomas Hank (Todde)

KULTUR - KOMMUNIKATION

HOTEL
KLING

WHV Zentrum
Börsenstr.73 / Ecke Mitscherlichstr.

MUSIK FÜR DICH

Frühstück
Partys - Konzerte

KLING KLANG-eMail-News
Kurze eMail an KLINGKLANGINFO@AOL.COM

Zur Diskussion ums Pumpwerk

Lebt Wilhelmshaven auch im Pumpwerk?

Aida als Figur vergangener Kultur und Kleinschmidt als Synonym für den kleinen Schmidt. Diese unverträglichen Begrifflichkeiten zusammengeschmiedet zu einer Galionsfigur für das Flaggenschiff des Wilhelmshavener Bürgerlebens. Nur ein Fehler ist den Konstrukteuren unterlaufen - sie haben die Galionsfigur auf der Brücke installiert. Auf die Brücke eines Schiffes - gleich welcher Bauart es ist - und gleich welchem Zweck es dient - gehört ein Kapitän - ein Kopf, der zu denken vermag, der fähig ist zu Weitsicht und Mut. Ein Kopf, in dem Raum ist für Verantwortung - Verantwortung für Mannschaft und Ladung. Ich habe viele Galionsfiguren betrachtet - auch ihre Köpfe - ich habe immer nur Holz gefunden. Holz, dass mit viel Aufwand vor dem Verfall geschützt werden muss.

Ich frage mich nun, wie es um die "Reeder" des Schiffes Pumpwerk bestellt ist?

Ewald Eden, Schortens

Patch'n Quilt
Qualität aus Leidenschaft
in der Marktstraße

www.patch-n-quilt.de
mit Onlineshop

Marktstraße 21
57256 Freudenberg
Fon: 02734- 436 888
(tagl. 15-18 Uhr)
Fax: 02734- 435 620
e-mail: info@patch-n-quilt.de

Alles für
Patchwork
und Quilts,
Stoffe, Zukünft,
Viese, Schablonen,
englische und französische
Bücher und Fachzeitschriften,
individuelle Gestaltung,
Kurse, Workshops, Fertigpackungen,
Dynamisches Risiko-Stress-Design



Zerstörung des Lebens? Aktiv dagegenwirken

Jugendgruppe der Organisation Amnesty International appelliert an die jüngere Generation der Stadt Wilhelmshaven: Mehr Courage zeigen in Sachen Menschenrechte!

Als oberste Priorität setzt der Mensch sich (mit Ausnahmen, die natürlich immer wieder auftreten) das Streben nach Macht und Kontrolle. Diese Ziele wurden unter anderem durch die Fähigkeit, mit genügend Macht Dinge zu beeinflussen und zu verändern, geboren. Nun werden dem Menschen auf diesem Weg zum Ziel Steine in den Pfad gelegt: Konkurrenz durch andere Lebewesen (auch ihn selbst) und die Natur. Diese gilt es zu unterdrücken.

In vielen Ländern geschieht dies in Form von gewaltsamen Übergriffen von Seiten der jeweiligen Regierungen auf rebellierende Gruppen. Auch müssen sich Länder gegen Übergriffe und den damit verbundenen Machtverlust aus dem Ausland schützen. Auf der Welt existieren genug nukleare Waffen, um das Leben auf eben dieser ungefähr vierzigmal zu zerstören. Und die Anzahl wächst. Wie leicht könnte ein Krieg ausbrechen, auf Grund des Strebens nach Macht. Die USA, letzte Großmacht der Welt, hat dies unlängst bewiesen. Wurde nicht der Krieg gegen den Irak weniger auf Grund von Menschenrechtsverletzungen, als vielmehr auf Grund des Öls geführt? Und die Menschen billigen das. Keine Revolution, keine Veränderungen treten ein, da wir im Konsum ersticken. Uns geht es scheinbar viel zu gut, als dass wir uns eine Veränderung herbeiwünschen. Nicht zu vergessen, dass hierbei nur die Rede von der so genannten westlichen Bevölkerung ist! Was in vielleicht schon naher Zukunft ist, geht uns scheinbar nichts an.

Und wie verhält es sich mit der Umwelt? Der Mensch zerstört sie, beutet ihre Ressourcen aus und lässt sie sich fast überhaupt nicht regenerieren. Die Ozonlöcher an den Polarkappen (das Loch über der Antarktis reicht schon bis Afrika sowie Australien) und die Zerstörung der Regenwälder sind nur wenige Beispiele. Dies alles geschieht letztendlich, um einer Minderheit der Weltbevölkerung einen luxuriöseren Lebensstandard zu schaffen. Naturvölker und Eingeborene der drangsalierten Länder bleiben auf der



Strecke. Doch sie werden nicht die Einzigsten... Dummerweise werden nämlich über kurz oder lang die Auswirkungen des grundlegenden Fehlverhaltens auch in den reichen Ländern zu spüren sein.

Allerdings gibt es da noch die Menschen, die sich anders verhalten: Sie gehen einen aktiven Weg. Und die sind gar nicht so weit entfernt, wie man vermutet: In Wilhelmshaven existiert seit kurzem eine Jugendgruppe der Organisation Amnesty International. Gegrünert von Jugendlichen will sie auch genau solche ansprechen: Kampagnen gegen Folterstrafen und Kindersoldaten sind nur Beispiele. Zusammen mit anderen Gruppen von Amnesty findet man hier etwas über fremde und bekannte Länder heraus und versucht durch verschiedene Aktionen, die Menschenrechtsverletzungen einzudämmen. Momentan wird das Thema "Kolumbien" behandelt. Es werden die Missstände in diesem Land ermittelt und Aktionen geplant. In ihrem kurzen Bestehen hat die Gruppe schon einige Mitglieder geworben, die voll hinter der Sache stehen. Und es könnten noch viele mehr sein...

Wer Lust und Interesse hat, Amnesty einmal in Augenschein zu nehmen, kann gerne vorbeikommen. Die Treffen finden einmal wöchentlich sonntags um 17.00 Uhr im Gemeindehaus Heppens statt.

Günstiges Baugeld

Zins p.a.: **4,70 %** bei
100 % Auszahlung

Zinssatzfestbeschreibung: **10 Jahre**
anfänglich effektiver
Jahreszins: **4,80 %**

Zins p.a.: **5,15 %** bei
100 % Auszahlung

Zinssatzfestbeschreibung: **15 Jahre**
anfänglich effektiver
Jahreszins: **5,27 %**

Weitere Konditionen auf Anfrage

Ihr Ansprechpartner:
Holger Janßen Tel.: 04421 / 81144

VPV

VERSICHERUNGSGRUPPE

Noch ist es nicht zu spät

Greenpeace-Jugend: gegen Klimakollaps und Artensterben

Alles dreht sich um die Wirtschaft. "Wachstum gleich Arbeitsplätze", so heißt es immer wieder. Ob für diese komplizierte Problematik tatsächlich eine solch einfache Formel gilt, sei dahingestellt, es wird jedenfalls von Seiten der Politik immer wieder betont, man setze alles daran, die Wirtschaft anzukurbeln und somit unser aller Wohlstand zu fördern. Prima. Nur: Wen interessiert in einer seit Jahren andauernden Wirtschaftskrise eigentlich noch die Umwelt? Wen interessiert denn, wie die Welt in - sagen wir - 50 Jahren aussieht? Unsere Damen und Herren Volksvertreter, die bis dahin mehrheitlich nicht mehr unter uns weilen werden? Wohl kaum. Und wenn, dann nur wenige, zu wenige. Was die Zukunft unserer Welt angeht, da müssen wir uns selber drum kümmern. Wir, damit sind vor allem - aber nicht nur - Jugendliche und junge Erwachsene gemeint, die sich auch im Rentenalter, wenn schon nicht an einer saftigen Rente, dann zumindest noch an einer Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt und einem halbwegs intakten Klima erfreuen wollen. Genau dafür setzen wir - die Greenpeace-Jugend, wie natürlich auch unsere Erwachsenengruppe - uns ein. Wir wollen den Politikern auf die Finger schauen und versuchen, das Schlimmste zu verhindern. Durch Info-Stände oder auch groß angelegte Aktionen zusammen mit anderen Gruppen versuchen wir, die Bevölkerung aufzuklären und auf die vorhandenen Missstände aufmerksam zu machen.

Momentan arbeiten wir zum Thema Öl. Einerseits sind Förderung, Transport (z.B. auf Tankern) und Verarbeitung extrem riskant und umweltschädigend, andererseits gibt es natürlich auch Alternativen zu den schmutzigen Energien Öl, Kohle oder auch der gefährlichen Atomkraft. Diese regenerativen Energien (z.B. Sonne, Wind, Wasser) müssen jetzt massiv gefördert werden, um auf lange Sicht die fossilen Energieträger zu ersetzen. Nur so kann der Klimawandel eingedämmt werden. Deutschland muss sich auf internationalen Konferenzen für die Energiewende stark machen und natürlich selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Nur so werden unsere Politiker ihrer Verantwortung für die folgenden Generationen gerecht. Das wollen wir ihnen immer wieder vor Augen halten und sie schließlich zum Handeln zwingen.

Willst auch du deine Zukunft selbst in die Hand nehmen? Dann komm einfach mal vorbei. Wir treffen uns donnerstags ab 19.00 in der Jugendfreizeitstätte Krähenbusch in der Lessingstraße 1. Noch Fragen? Schreib uns eine E-Mail an greenpeacejugend_whv@web.de. Wir würden uns sehr über Verstärkung freuen.

Campingplatz Geniusbank

Menzel, Neumann (SPD) und Reuter (CDU) bilden Dreier-Abwehrkette

(jt) Nach den Vorwürfen der Wilhelmshavener Alternativen Liste (WALLI) gegen Stadt und Wilhelmshaven Touristik & Freizeit GmbH (WTF) liegen nun die Zahlen auf dem Tisch. Es waren einmal 662 Camper, die in jedem Jahr ca. 706 Euro Miete (insgesamt 467.372 Euro) an die WTF gezahlt haben. Hinzu kamen 35,30 Euro für die Überlastung des Stromanschlusses und eine Müllpauschale von 41,00 Euro.

Von den 626 Campern haben 267 den Platz schon zum Jahresende 2003 verlassen. Weitere 60 im Januar. Lediglich 160 Camper sollen den neuen Vertrag mit der Kautionsklausel von 500 Euro unterschrieben haben.

Damit fehlen der WTF momentan 466 Dauercamper und damit Mieteinnahmen von 328.996 Euro.

Stein des Anstoßes für die WALLI waren die vielen Beschwerden der Camper über die mangelhafte Information durch die Stadt (WTF) und der geänderte Mietvertrag mit einer Kautionsklausel von 500 Euro. Schon das Anschreiben der WTF zum Mietvertrag macht den Umgangston deutlich.

Hier heißt es mit Datum vom 22.12.2003:
....Natürlich haben wir aber Verständnis dafür, wenn Sie aufgrund der Gegebenheiten keinen neuen Vertrag abschließen möchten. In diesem Fall müssen wir Sie allerdings auffordern, Ihren Platz bis zum 31. Januar 2004 vollständig zu räumen.

Es grüßt Sie, verbunden mit den besten Wünschen für das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel.....

Camper, die dem Geniusstrand teilweise über 50 Jahre die Treue gehalten haben, erhalten dieses Schreiben als Weihnachtspresent. Zahlen - oder bis zum 31.01. abräumen. Sauer waren sie ohnehin schon seit langer Zeit. Niemand hatte es in den letzten Jahren so recht für nötig gehalten, einmal ein klärendes Gespräch mit ihnen zu führen. Und auch in diesem Fall gab es diese Gespräche nach Auskunft der Camper und Sprecher nicht.

Kein Wunder also, dass nur wenige Camper bleiben werden.

Im Vertrag findet sich dann folgende Klausel: *Eine Kautions in Höhe von 500 Euro ist mit der Jahresmiete zu Beginn des Kal-*

lenderjahres 2004 einzuzahlen. Dieser Betrag wird zum Jahresende 2004 nur dann zurück gezahlt, wenn das Mietkonto des Campers ausgeglichen ist und sich der Stellplatz bei der Übergabe in einem ordnungsgemäßen Urzustand befindet. Eine Teilrückzahlung des Betrages erfolgt nicht.

Über eine Kautions könnte man sich ja noch streiten. Nicht jedoch darüber, dass auch bei kleinsten Übergabemängeln der Gesamtbetrag einbehalten werden kann. Da glaubt doch kaum ein Camper, dass er auch nur einen Cent zurückbekommen wird.

Nachdem nun kaum noch Camper vor Ort sind, gab es tatsächlich ein Gespräch. Schon zu Beginn, so die Informationen aus Camperkreisen, wurde seitens der WTF mit einem Rechtsanwalt gedroht. Das schafft Vertrauen! Verständigen konnte man sich zumindest darauf, dass Miete und Kautions jetzt in zwei Raten gezahlt werden können.

Aber nicht nur die Camper haben Post bekommen. Auch der Pächter von Gerti's Strandhaus, welcher immerhin zwei Vollzeitkräfte und einige Saisonkräfte beschäftigt, hat seine Kündigung zum Jahresende 2004 erhalten. Wurde nicht noch vor wenigen Monaten davon gesprochen, dass dieses Haus als "Kantine" für die vielen Arbeiter dienen sollte?

Mit der Schließung dürfte es sicher sein, dass Wilhelmshaven schon in wenigen Monaten einen weiteren Schandfleck aufzuweisen hat.

Nun könnte sich die Stadt Wilhelmshaven für all diese Verluste entschädigen lassen. Entgangene Mieten, Restwerte von Gebäuden usw. würden vom JWP-Antragsteller erstattet werden.

Sexy, klug und linksradikal

"Gruppe Caramba": Einige Worte zum Selbstverständnis

"Gruppe Caramba"? Was zum Henker soll denn das sein?

Also, pass mal auf: "Gruppe Caramba" ist: antinational, hierarchiefrei, linksradikal, subkulturell und verdammt sexy! Verstanden? Nein? Na gut, dann noch mal mit Gefühl... Zunächst einmal sind wir eine Gruppe von Menschen aus Wilhelmshaven und Umgebung, die mit wechselndem Schwerpunkt linke Politik betreiben. Dabei muss klar sein, dass linke Politik, wie wir sie verstehen, nichts zu tun hat mit der SPD, der PDS, den Grünen und wie sie alle heißen - links von uns ist nur noch die Wand!

Aber was heißt "links" denn dann?

Für uns bedeutet das erst mal: frei sein von Parteien und Machtstrukturen. Wir haben keinen Vorstand, keinen Chef und keine Mitgliedsausweise.

Vielmehr bedeutet "links" für uns den Versuch, eine radikale Alternative zu schaffen zu der momentan vorherrschenden Realität, geprägt von rassistischem, sexistischem sowie faschistoidem Denken und Handeln, eine Alternative zu einer Gesellschaft, die basiert auf Kapitalismus und Konkurrenzdenken, auf Ausbeutung und Unterdrückung.

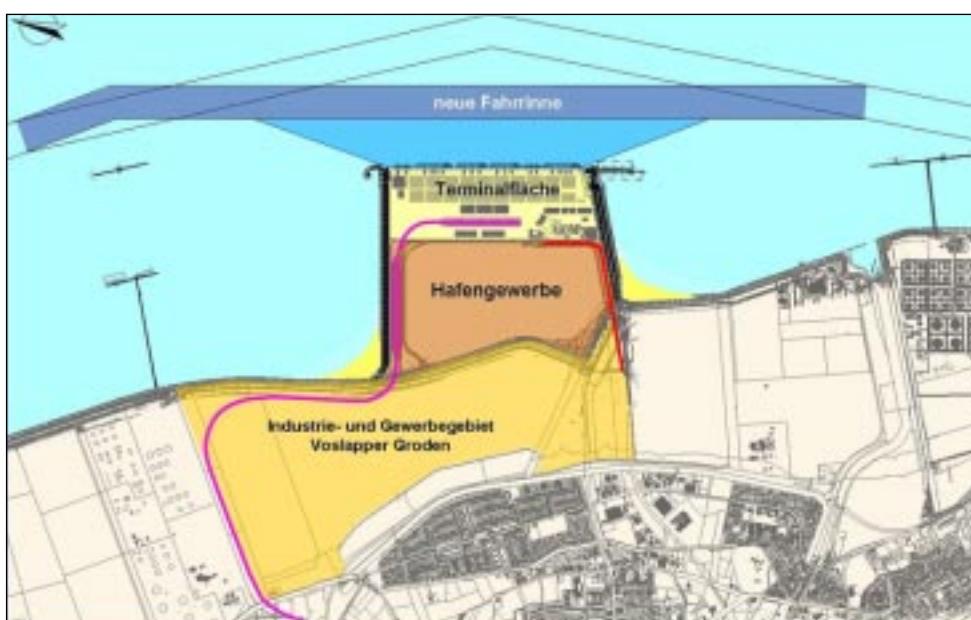
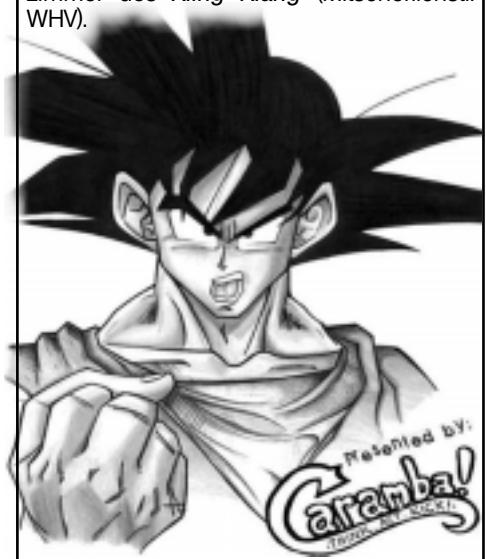
Zudem wenden wir uns entschieden gegen jegliche Form von Antisemitismus und Deutschtümelei.

Also: Haltet Ausschau nach Flyern und nach Veranstaltungen wie Partys, Lesungen und Weltrevolutionen, sowie weiteren Publikationen im Gegenwind.

Das wär's von uns fürs erste. Zum Abschluss ein kraftvoll geschmettertes "Nie wieder Deutschland!" und "Hoch die antinationale Solidarität!"

**Bleibt sauber,
eure "Gruppe Caramba"**

P.S. Offenes Treffen immer am 1. Montag im Monat, um 19.00 Uhr und zwar im Kaminzimmer des Kling Klang (Mitscherlichstr. WHV).



Ausgezeichnete Naturkost

Wilhelmshaven kann stolz sein auf "Jonathan"

(iz) "Jonathan" wurde Ende 2003 als einer der besten Naturkostläden in Deutschland ausgezeichnet. Die LeserInnen der Zeitschrift "Schrot & Korn" lobten vor allem Beratung und Service. Aber "Jonathan" gehört nicht nur zu den besten, sondern auch zu den ältesten Biofachmärkten im Lande.

"Wann war das noch, als dein Bruder den Laden aufgemacht hat?", frage ich Gerd "Balu" Brandt. Seine Frau Angelika erinnert sich aus gutem Grund haargenau daran: In dem Jahr, als ihr Sohn Keno geboren wurde, erblickte auch "Jonathan" das Licht der Welt. 1982 gründete Walter Brandt den Laden mit dem Namen der beliebten Apfelsorte in der Rheinstraße 101. Keno und "Jonathan" sind jetzt also 22 Jahre alt.

Walter schloss eine lokale Marktlücke in einer Zeit, in der Natur-, Umwelt- und Ernährungsbewusstsein groß im Kommen waren. Einrichtung, Sortiment und Atmosphäre waren echt "alternativ". Von Anfang an war "Jonathan" auch ein Kommunikationszentrum für gesellschaftlich-politisch Interessierte. Durch die Lage in der Südstadt blieb die Kundenschaft jedoch begrenzt.

Ein paar Jahre später zog der Laden in die Kieler-Ecke Peterstraße um. Da die Peterstraße eher für Autos als für Fußgänger und Radfahrer ausgelegt ist, brachte erst der nächste Umzug Richtung Fußgängerzone, in die Börsen-/Ecke Mitscherlichstraße, wieder was von der alten Stimmung zurück.

Richtig gemütlich wurde es erst wieder, als Peter Busenius, der den Laden inzwischen von Walter Brandt übernommen hatte, mit "Jonathan" in die Marktstraße zog. Dort war ihm ein günstiges, weil kleines, schlauchförmiges Ladenlokal neben Leffers angeboten worden. Peter vollbrachte das Kunststück, das mittlerweile recht umfangreiche Sortiment dort einigermaßen überschaubar zu präsentieren. Den Stammkunden war die Optik egal, für sie zählten weiterhin Qualität und Atmosphäre. Trotzdem war es kein Fehler, nochmals mit "Jonathan" umzuziehen, diesmal in die Grenzstraße, nördlich der Marktstraße, aber immer noch in der Fußgängerzone. Auf der großzügigen Fläche präsentierte sich jetzt ein

himmlisches Angebot: gewohnt frisches Obst und Gemüse, eine große Kühlung mit Biowurst und -käse, feine Weine, beste Pasta, eine Vielfalt von Brotaufstrichen, Kosmetik für jeden Typ und auch sonst fast alles für den täglichen Bedarf. Zu dieser Zeit erstürmten Bio-Fertigprodukte wie Kartoffelpüree den Markt, wodurch weitere Käufer schichten gewonnen wurden. Kam man dann voll bepackt aus dem Laden, lockte gegenüber das Café "Fresh" zur Einkehr für einen Milchkaffee, ein spätes Frühstück oder in jedem Fall einen Klönschnack.

Diese heile Welt der kleinen Fluchten aus Hektik und Konsumrausch bekam einen heftigen Riss, als Peter Busenius 1999 plötzlich starb. Doch gerade hier zeigte sich, dass "Jonathan" immer mehr gewesen ist als eine Einkaufsmöglichkeit: Peters Frau stand nicht allein.

Freunde halfen, die Existenz der Institution "Jonathan" aufrechtzuerhalten, "senkrecht zu halten", sagt Gabi Sternberg, die seit März 1992 im Laden arbeitet. Durch ehrenamtliche Mitarbeit wurde der Betrieb gesichert, bis "Jonathan" in gute Hände verkauft werden konnte. Wiebke Steinberger, die als erste zugesagt hatte, schnappte Merle Mänz den Laden vor der Nase weg. Die junge Frau, die in Oldenburg wohnte, war jedoch bald überfordert, so dass schließlich Merle "Jonathan" übernehmen konnte, zuerst mit einer Teilhaberin, dann allein.



Im April 2002 zog "Jonathan" zum vorläufig letzten Mal um. Als das Porzellangeschäft Ostendorf in der Markt/Ecke Mitscherlichstraße schloss, nutzte Merle Mänz die Gelegenheit, die schön renovierten Räume am Ende der Fußgängerzone zu einem akzeptablen Mietpreis zu übernehmen. Dort hat sich der Laden im besten Sinne etabliert. Nur intern werden dann und wann noch kreative Veränderungen vorgenommen. "Ach, Sie haben auch eine Kühlung?", sollen wenig forschungsresistente Kundinnen unlängst festgestellt haben, nachdem das zuvor raumteilende Obst- und Gemüseregal verschoben worden war. Das passt ins immer noch nicht ganz überwundene Klischee von Bioläden? Der Punkt ist, dass zunehmend neue Kundinnen kommen, die sich erstmal zurechtfinden müssen - und dann nicht nur in der Kühlung echte gute Sachen finden.

Rechtschreibwerkstatt

Anette Nowak
Legasthenietherapie
Lese-/Rechtschreibtraining
Diagnose und Beratung
Auskunft und Anmeldung
04421 - 99 64 70

kommentar

Ausgezeichnet angekommen

Nach einem langen Weg ist "Jonathan" jenseits irgendwelcher Nischen angekommen. 22 Jahre sind eine lange Zeit, mehr als eine Generation von Naturkostkindern. Viele Umzüge zeugen von Risikofreudigkeit, nur vier Besitzer von Kontinuität und Erfolg. Stammkunden können sich heute kaum vorstellen, dass es je etwas anderes gab als "Jonathan" und Merle Mänz, doch es bleibt die Erinnerung an Peter Busenius und vor allem an Walter Brandt, ohne den es "Jonathan" nicht gäbe.

Mit zwei weiteren Geschäften ist Naturkost in Wilhelmshaven stets erreichbar. Aber ist sie auch erschwinglich? Die meisten gucken eher darauf, wie voll, und nicht wie gut der Einkaufskorb ist. Einwohner anderer Nationen geben bis zu 50 Prozent ihres Einkommens für Lebensmittel aus. In Deutschland sind es nur 12 bis maximal 20 Prozent. Erst gesundheitliche Probleme wie Allergien, ein erhöhter Cholesterinspiegel oder lebensbedrohliche Folgen der Massentierhaltung wie BSE bringen viele Menschen auf den Boden der Tatsachen zurück: Gesunde, nachhaltig produzierte Nahrungsmittel können nie teuer sein. Bessere Vertriebsstrukturen und eine wachsende Produktpalette haben Bioläden das Klischee von verschrumpeltem Gemüse und Askese längst genommen. Die steigende Nachfrage hat zu Preissenkungen bis zum Niveau konventioneller Nahrungsmittel geführt. 100 Gramm guter Käse sind im Supermarkt auch nicht unter 1,50 Euro zu haben. "Jonathan" ist das beste Beispiel für den schwierigen, aber richtigen Weg einer nachhaltigen Angebotsstruktur. Wir gratulieren zur bundesweiten Auszeichnung und zum generationsüberdauernden Bestehen und wünschen weiterhin viel Erfolg.

Imke Zwoch

Natürlich & fair einkaufen in WHV

Jonathan Naturkost Markstr. 94, Tel. 13438.
Mo-Fr 9-18.30 Uhr; Sa: 9.30-14 Uhr.
Naturata eG Gökerstr. 58, Tel.: 31257.
Mercado Mundial Posener Str. 60,
Tel.: 569906, Fax.: 368976



MUSIKKNEIPE IM SÜDEN
DER STADT

Mainstraße 22 - Wilhelmshaven
Öffnungszeiten: tägl. ab 20.00 Uhr

Der Widerstand wächst

Aktuelles zum Nazi-Aufmarsch in WHV am 20.3.2004

(iz) Wie im letzten GEGENWIND berichtet, hat die NPD für den 20. März 2004 unter dem Motto "Heimreise statt Einreise, denn deutsche Kinder braucht das Land" einen Aufmarsch in Wilhelmshaven angemeldet. Eine wachsende Zahl von AntifaschistInnen aus Stadt und Region wird das nicht widerspruchslos hinnehmen. Auf welcher Seite stehen städtische und staatliche Repräsentanten?



Naziaufmarsch 1992 in Wilhelmshaven, Parkstr.

Am Samstag, den 20. März gegen 11 Uhr wollen sich die Faschos auf dem Valoisplatz treffen und von dort aus auf einer noch nicht bekannten Route durch die Stadt marschieren. Der DGB wird für das breite "Bündnis gegen Rechts" eine Kundgebung am Kaiser-Wilhelm-Denkmal anmelden, Beginn 10 Uhr. Neben Rednern verschiedener Organisationen sollen auch andere AntifaschistInnen am "offenen Mikrofon" zu Wort kommen.

Großen Unmut gibt es im "Bündnis gegen Rechts" gegen die passive Haltung der Stadt. Während sich unter ausländischen MitbürgerInnen bereits Angst breit macht, sind Rat und Verwaltung noch nicht mit offiziellen Vertretern bei den Vorbereitungstreffen erschienen, noch gab es sonstige Anstrengungen, den Aufmarsch im Vorfeld zu verhindern oder zumindest öffentliches Missfallen zu bekunden. Einzig Aida Kleinschmidt, Geschäftsführerin der Tourismus- und Freizeit-GmbH (WTF), soll in Rage geraten sein, als sie erfuhr, dass der Valoisplatz als Nazitreffpunkt fungieren soll. Die WTF ist zuständig für die Vergabe des Platzes; dass die Nazis bereits eine Zusage erhalten haben sollen, erfuhr Kleinschmidt Mitte Februar

auf einer SPD-Ortsvereinssitzung. Sie will nun im Rahmen ihrer Zuständigkeit verhindern, dass sich die Faschos dort treffen dürfen.

Hauptsache, die Kasse klingelt

Zwischenzeitlich kursierte ein Schreiben des City-Interessenvereins an die Stadt. Die Geschäftsleute fürchten Umsatzeinbußen am Nazi-Samstag und fordern als Ausgleich einen verkaufsoffenen Sonntag. Erste Vermutungen, dass es sich bei diesem Schreiben um eine Fälschung handele, da man hiesigen Kaufleuten eine dermaßen oberflächliche, unpolitische Haltung nicht zutraute, haben sich nach Recherchen des DGB leider zerschlagen. In anderen Städten wurden die Antifas durch Geschäftsleute unterstützt.

Ein Echo in der Tagespresse gab es bisher nur im Jeverschen Wochenblatt, das über die Vorbereitungen der Nazigegner berichtete.

Der Chefredakteur der Wilhelmshavener Zeitung Jürgen Westerhoff möchte, dass die Parolen des Fremdenhasses ungehört und unwidersprochen verhallen, damit Wilhelmshavener Bürger "einen schönen Frühlingsanfang erleben" können (WZ vom 28.2.03).

Wessen Freund und Helfer?

Schlimmer als die Ignoranz gesellschaftlicher Verantwortung durch Politik, Verwaltung und Wirtschaft sind Repressalien gegen BürgerInnen, die sich dieser Verantwortung stellen. So wurde ein als Antifaschist bekannter Mitarbeiter der Stadt auf der Straße vom Chef der politischen Polizei angesprochen: Was er denn am 20.3. vorhätte? Die Replik auf diese eher rhetorische Frage lautete: Wo marschieren die Nazis denn lang? Da wurde der Kommissar gleich pampig. Natürlich verrät er die Route nicht, aber falls der von ihm Verdächtigte sie auf anderem Wege erfahren und verraten würde, drohte er an, ihn bei dessen Arbeitgeber anzuschwärzen. Es gibt Hinweise, dass andere Mitglieder des Bündnisses gegen Rechts telefonisch abgehört werden. "Unser" Staat bekämpft Antifaschisten und schützt Naziaufmärsche.

Übrigens wurde in Lüneburg, einer Station dieser Nazikampagne, die Marschroute schon Wochen vorher veröffentlicht. Zudem hatte die Stadt dort im Vorfeld alle rechtlichen Möglichkeiten zur Verhinderung der rechts-extremen Versammlung ausgeschöpft. Wilhelmshavens Oberbürgermeister Menzel äußerte sich erstmals in der Ratsitzung am 25.2. zur Nazidemo, nachdem ein Pastor in der Einwohnerfragestunde darauf hingewiesen hatte.

Vielfältiger Widerstand

Repressalien und Ignoranz schrecken die Aktiven gegen den Naziaufmarsch nicht

ab. Eine Gruppe meldete Kundgebungen auf dem Valoisplatz und dem Banter Markt an. Das Ordnungsamt antwortete, "zu gegebener Zeit" würde man darauf zurückkommen in Form eines "Kooperationsgesprächs".

Das Wilhelmshavener SchülerInnen-Bündnis will mittwochs und samstags in der Marktstraße zum Widerstand gegen die Nazis aufrufen. Die Christus- und Garnisonkirche hat eigene Aktionen für den 20.3. angekündigt. Die Landesbühne übt sich noch in Zurückhaltung, auch wenn einzelne Mitarbeiter den Aufruf gegen die Nazis unterzeichnet haben. Man beruft sich auf die aktuelle Aufführung des Musicals "Cabaret", das sich kritisch mit dem Dritten Reich auseinandersetzt.

Der Aufruf des Bündnisses gegen Rechts (s. letzte Seite) wurde mittlerweile von zahlreichen Organisationen und Einzelpersonen unterzeichnet. Anfang März soll er in der Wilhelmshavener Zeitung veröffentlicht werden.

Das Bündnis gegen Rechts trifft sich am 3., 10. und 17. März (jeweils mittwochs) um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus (Weserstr. 51 / Virchowstr.).

Am 20.3. wird das Gewerkschaftshaus ganztags als Anlaufpunkt geöffnet sein. Nach Abreise der Nazis findet dort beim Kaffee eine Nachbesprechung und im KlingKlang ein Solokonzert statt.

Neue Informationen zum Widerstand gegen den Naziaufmarsch in Wilhelmshaven unter www.gegenwind-whv.de sowie unter <http://hometown.aol.de/antifawhv>

Nach der Demo: Abendveranstaltungen am 20. März

Landesbühne (20 Uhr)
J.P. Sartre: Tote ohne Begräbnis

Sommer 1994. Irgendwo im besetzten Frankreich. Fünf Widerstandskämpfer warten auf den Tod. Zusammengesperrt auf dem Dachboden werden sie verhört, geschlagen, gefoltert - und sie schweigen. Allen ist klar, was sie jetzt erwartet: Erst die Folter, dann die Hinrichtung durch Nazi-Kollaborateure. Sie sind "Tote ohne Begräbnis". Jean-Paul Sartres gleichnamiges Stück und seine Thematik sind immer noch aktuell, auch in Frankreich.

20. Sa	Hannes Wader
21.00Uhr	
Hochbegabt Gelernt ab J. Pressekongress zug. WHV-Geb.	
PK 1:	22,- EUR, erm. 18,- EUR
PK 2:	20,- EUR, erm. 18,- EUR
PK 3:	11,- EUR, erm. 13,- EUR
Reichsregierung Gelernt ab J. Pressekongress zug. WHV-Geb.	
Setzt über 35 Jahre mit seinem Leben anstrengt - und schenkt ebenso viele Jahre damit erfolgreich. Ohne Show und Glanz, ohne Anfechtung an die Medien. Das ist Instanzlage, wie sich „Starqualität“ und könstetische Bedeutung an Fernsehpräsenz, Bestsellerlisten und Schlagzeilen festzuhalten scheint, ungewöhnlich und steht im Gegensatz zum Karriere- und Erfolgspotenzial vieler anderer Künstler, deren Halbwortzeilen trotz aufwendiger Marketingkampagnen und Zeitgeschichtekontraten immer kurios werden. Hannes Wader ist ein „zweckbestimmt“er Meisterkünstler, kritischer Menschenfreund und begnadeter Volksliedergänger von zeitloser Gültigkeit. Seine Stimme erhält statt den rohen, warmen Ton, seine Presse strickt neller Widerstand, er bringt seine Gitare mit unschätzbarer Fingerpickigkeit virtuos zum Schwingen“ (FAZ).	

**AMERICAN STYLE
RESTAURANT &
COCKTAILBAR**

Bonny's Diner

ÖFFNUNGSZEITEN:
MO - DO 9 - 2 UHR
FR 9 - 5 UHR
SA 10 - 5 UHR
SO 10 - 2 UHR

WHV, BAHNHOFSTR. 11 (KINOZENTRUM), TEL. 04421/ 982 505

Schiller, Goethe, Gegenwind

Ausstellung zur Südzentrale im Marinemuseum

(iz) Die Sonne zaubert an diesem Vormittag eine Ahnung von Frühling über den Südstrand. Ein paar Dutzend ungeduldiger Besucher im Foyer des Marinemuseums erwarten ein ganz anderer Lichtblick: Corinna Janßen eröffnet ihre Ausstellung über die Südzentrale, die auf der anderen Seite des Hafens ihre geschichtsträchtigen Mauern in der Sonne wärmt.



Fundstück aus der Südzentrale

Foto: Imke Zwoch

Formell ist es ein Teil ihrer Diplomarbeit, den Corinna hier vorstellt. Tatsächlich ist es ihr Meisterstück. Über Jahre hat sie sich wissenschaftlich wie emotional mit dem Baudenkmal beschäftigt. Die Ergebnisse, die sie in Schriftform, höchst ansprechend gestaltet im Präsentationskarton, vorgelegt hat, finden sich hier verdichtet, dreidimensional, spürbar, erlebbar. Die Maschinenhalle, das Herzstück der Südzentrale, so erläutert die junge Frau in ihrer Einführungsrede, misst 60 Meter in der Länge und 20 Meter in der Höhe. Der Ausstellungsraum, den sie mit Wänden unterschiedlicher Höhe gestaltet hat, misst 6 mal 2 Meter. Dazu hat sie wiederum ein Modell gebaut, dessen Maße sich erahnen lassen.

Der Oberbürgermeister, oft Schirmherr mancher Veranstaltung weitaus geringerer Bedeutung, ist nicht anwesend. Für die Stadt spricht Kulturdezernent Jens Graul vorsichtig gesetzte Begrüßungsworte. Dass er sich für diese Ausstellung in diesen Räumen stark gemacht haben will, können wir ihm glauben. Dass er nach deutlichen Worten zur historischen Bedeutung des Baudenkmals Südzentrale keine Stellung beziehen will für dessen Erhalt, können wir ihm nicht verzeihen. Gute Sachen im Kopf, aber kein Rückgrat, dafür zu kämpfen. Schade.

Dies ist meine Hauptwand, deutet Corinna unter vier Augen auf die innere Stimwand ihrer Installation. Dort sind Zitate aus dem GEGENWIND-Artikel vom August 2003 abgedruckt, Visionen und dazu Fotos vom Leben in der Maschinenhalle. „Ich schließe die Augen. Plötzlich höre ich einen Zug heranfahren, stählerne Reifen, Bremsen quietschen. Ich rieche Kohlenstaub und Schweiß“ neben dem Foto eines verrosteten Flaschenzuges.

Der städtische Kulturdezernent soll not amused, nicht begeistert gewesen sein, dies namentlich zitiert zu lesen neben Zitaten von Schiller („Und neues Leben blüht aus den Ruinen“), Goethe, Le Corbusier, von Weizsäcker („Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart“). Wohl

weniger, weil Lokales nichts zu suchen hätte neben historischen Promis - auch ein hiesiger Marineoffizier wird zitiert -, sondern weil der Gegenwind unerwünscht ist in der Stadt.

Dabei geht es hier gar nicht um den GEGENWIND, sondern um die Südzentrale und Corinna. Dass sie sich wiederfindet darin, wie eine andere Frau

ihrer Empfindungen zur gleichen Sache ausdrückt - egal, ob diese für eine Zeitung, Briefe oder Tagebuch schreibt -, dass bestimmte Sätze aus dem GEGENWIND-Artikel sie „für diese Ausstellung ziemlich inspiriert“ haben - das ist wohl zu hoch für den Kulturdezernenten männlichen Geschlechts, dessen von Amts wegen eingebauter politischer Filter neben Goethe den Marineoffizier, aber keinen GEGENWIND zulässt.

Nichtsdestotrotz spricht Graul mit der Frau vom ungeliebten Blatt. „Also den Wasserturm an der Gökerstraße von Frau Iwersen“ - sie ist auch anwesend - „könnte man ja noch wiederbeleben. Aber die Südzentrale, da hätte man vor spätestens 5 Jahren ...“ „Herr Graul“, unterbreche ich, „wir fliegen zum Mars, und ...“ „Wie“, fragt er erschrocken, als hätte er was verpasst. „Nein“, beruhige ich ihn, „nicht Wilhelmshaven fliegt zum Mars, noch nicht, aber die Menschheit. Und da sol-

len wir die Südzentrale nicht restaurieren können?“

Eins! Aber nicht setzen!

Zurück zu Corinna und zur Südzentrale, um die es immer noch geht. Obwohl es nicht viel zu sagen gibt: Ich hätte ihr eine EINS geben, wäre ich ihre Professorin. Die schlichte und deshalb prägnante Schönheit des Gebäudes spiegelt sich in Form und Inhalt der Installation so wider, wie sie nur jemand gestalten kann, der das Gebäude mit Leib und Seele in sich aufgenommen hat. Die perfekte Mischung zwischen fachkompetenter Herangehensweise und gefühlsmäßiger Auseinandersetzung. Fotos, entweder gezielt vergrößert oder als Set zusammengestellt, aber immer passend. Fundstücke: eine Holztreppe, ein Fensterrahmen, ein Stück Stuck, Schilder - Weniges, aber gerade genug, was Corinna vor gedankenlosen Plünderern retten konnte.

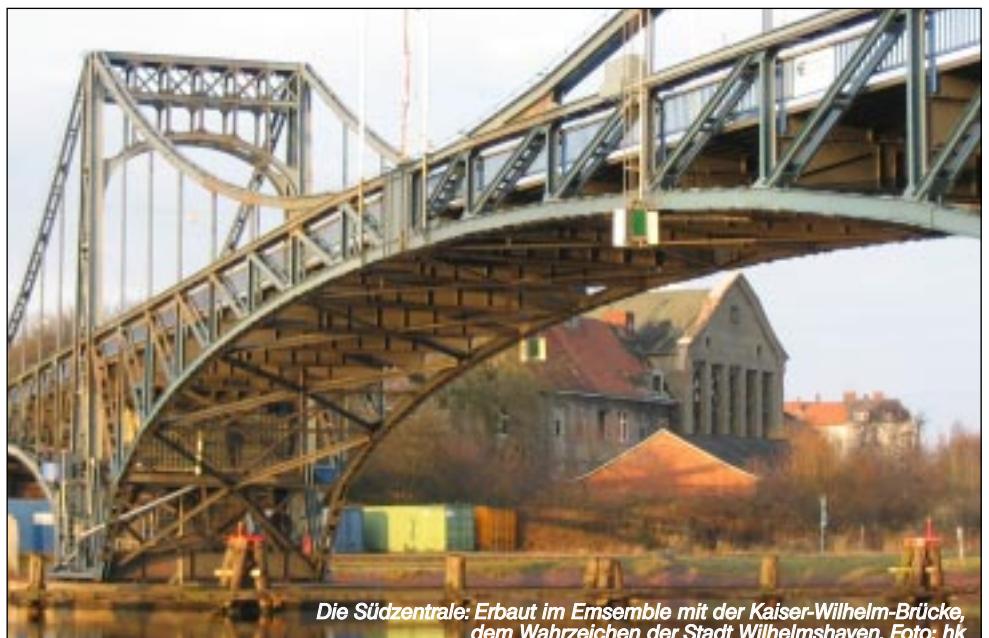
Die Inhalte hat sie, unterstützt von einer ebenso jungen und bemerkenswerten Grafinerin, in ein *corporate design*, ein passendes einheitliches Erscheinungsbild von Formen und Farben mit hohem Wiedererkennungswert gefasst.

Eine glatte Eins, also, aber nicht setzen, sondern weitermachen! Wenn die Stadt dieses vielversprechende Talent nicht sofort einstellt, um Stadtgeschichte begreifbar zu machen und ganz nebenbei gewinnbringend zu vermarkten, wäre sie, die Stadt, ganz schön doof. Andererseits: Zwischen den kommunalpolitischen Mühlsteinen wäre das Talent Corinna Janßen, bisher im Genuss wissenschaftlicher Freiheit, todgeweiht. Vielleicht sollte sie sich doch besser andernorts entfalten.

Wie auch immer: Wer sich Corinnas Ausstellung zur Südzentrale entgehen lässt, hat wirklich was verpasst.

Die Südzentrale in Wilhelmshaven Eine Ausstellung gegen den Untergang eines Industriedenkmales

ist bis zum 31. März 2004 im Marinemuseum, Sonderausstellungsraum Prinz Adalbert, zu sehen. Täglich von 10 - 17 Uhr. Dort ist auch ein empfehlenswertes Buch zur Südzentrale erhältlich.



Die Südzentrale: Erbaut im Ensemble mit der Kaiser-Wilhelm-Brücke, dem Wahrzeichen der Stadt Wilhelmshaven. Foto: hk

Damals wie heute

Mitte Februar zeigte das Antifaschistische Bündnis Wilhelmshaven im Gewerkschaftshaus Amateurfilme über die Naziaufmärsche in Wilhelmshaven 1992 und in Oldenburg 2002. In Wilhelmshaven hatte sich die Handvoll Glatzen mehr oder weniger selbst bzw. mit Unterstützung der Polizei in der Parkstraße, zwischen Börsen- und Marktstraße, eingekesselt. Zwischen den mehrgeschossigen Bauten und hinter einem beidseitigen Pulk von Gegendemonstranten war der Kamera nur ein Blickwinkel aus einem Obergeschoss der Parkstraße möglich. Die ungeschnittene Einzelperspektive zeigte, wie die Nazis dort ganz unter sich für geraume Zeit verharren mussten, denn außer Polizei und Antifa konnte sie keiner sehen und hören. Spektakulär war allenfalls der hinterhältige Angriff einer Sonderheit der Polizei, die zunächst in der Markstraße neben dem Kochlöffel herumlurgierte, um dann plötzlich wahllos über AntifaschistInnen herzufallen und auch schützende menschliche Ketten gewaltsam zu durchbrechen. Einzelne wurden herausgezerrt, grob angefasst, durchsucht, einem sogar die Hose heruntergezogen.



In Oldenburg gelang es durch listiges wie solidarisches Vorgehen, den Demonstrationszug der Nazis zu verhindern. Die Antifas tauchten an jeder Ecke auf, waren überall, setzten sich auf die Straße. Teilweise war es lächerlich, wie die Polizei Transparente, Trophäen gleich, an sich riss oder Transparenthalter demonstrativ (ätschl!) über dem Knie zerbrach, vor allem aber war es Ekel erregend, wie sie gewaltfrei agierende Gegendemonstranten zu Boden stieß, über die Straße schleifte oder wehrlose Frauen wegzerre. Trotz alledem blieb den

grün Uniformierten schließlich nur, die Brauen unverrichteter Dinge zum Bahnhof zurück zu geleiten und nach Hause zu schicken.

Der dritte Film basierte auf dem selben Material über die Oldenburger Demo. Anders geschnitten und mit passender Musik unterlegt, brachte er die surrealistische Stimmung - AntifaschistInnen müssen sich gegen Nazis UND Polizei wehren - besonders gut rüber.

Bemerkenswert war auch das Verhalten des überwiegend jungen Publikums beim Filmabend: Auf Grund unvorhersehbarer technischer Probleme warteten sie freiwillig und ohne Murren über eine Stunde, bis der erste Film anlief. Wäre hier ein Verfassungsschützer anwesend gewesen, er hätte seine Vorurteile über angeblich aggressive junge Linke maßgeblich revidieren müssen. (iz)

Fotos: Demo in Oldenburg am 27.10.2001



Familienhilfe e.V.

Verein will sozial benachteiligten Familien helfen

(ub) Ein neu gegründeter Verein "Wilhelmshavener Familienhilfe" hat es sich zur Aufgabe gemacht, insbesondere sozial benachteiligte und einkommensschwache Familien zu unterstützen. Mit Spendengeldern und Einnahmen aus Secondhandverkäufen sollen Ferien- und Freizeitmaßnahmen für Kinder von Sozialhilfeempfängern unterstützt werden.

"Durch unsere Mitarbeit im Mütterzentrum des SOS Kinderdorf e.V. erleben wir immer wieder hautnah, dass Kinder, deren Eltern auf Sozialhilfe angewiesen sind, beispielsweise nur sehr eingeschränkt an Ferien- und Freizeitmöglichkeiten teilnehmen können," so die 1. Vorsitzende des Vereins Familienhilfe, Ulrike Hirschberger.

Kooperation mit dem Mütterzentrum

Schon ein eintägiger Familienausflug in den Jadeberger Zoo oder der Besuch des Freizeitparks in Soltau reißt ein riesiges Loch in das Haushaltsgespenden. Von mehrtägigen Urlaubsreisen können kinderreiche Familien mit geringem Einkommen meist nur träumen. Auch der Besuch einer Zirkusvorstellung muss meistens wegen fehlender finanzieller Mittel der Eltern ins Wasser fallen. Auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen haben engagierte Frauen, die alle auch ehrenamtlich im SOS-Mütterzentrum mithelfen, den Verein "Familienhilfe" gegründet. Gemäß der Satzung des Vereins sollen durch verschiedene Angebote "hilfsbedürftige Personen insbesondere aus sozial schwachen Familien" Unterstützung erfahren. Die kostengünstigen Ferienaktionen des Mütterzentrums waren auch in diesem Jahr wieder gut besucht, besonders die eintägigen Ausflüge zu Freizeitattraktionen in der Region schnell ausgebucht. Die Mitglieder des Verein "Familienhilfe" möchten unter anderem diese Angebote für Kinder intensivieren. Neben der Entwicklung und Durchführung attraktiver Familienangebote wollen die aktiven Frauen des Vereins "Familienhilfe" insbesondere

auch zur Finanzierung der Angebotspalette beitragen. Perpetua Schinzer, die stellvertretende Vorsitzende: "Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Geld zu erwirtschaften, damit wir es den einkommensschwachen Familien in Wilhelmshaven auch finanziell ermöglichen können, unsere Kultur- und Freizeitangebote wahrzunehmen." Zu diesem Zweck betreibt der Verein einen Second-Hand-Shop in den Räumen der ehemaligen Beratungsstelle des SOS Kinderdorf e. V. in der Danziger Str. 31. Hier werden zu günstigen Preisen Bekleidungsstücke für Erwachsene und Spielzeug für Kinder angeboten.

Sachspenden und Geld erbeten

"Wer den Verein unterstützen möchte", so Vorstandsmitglied Waltraud Wyrwoll, "soll uns bitte gut erhaltene Bekleidungsstücke und natürlich auch Spielzeug zu den Öffnungszeiten des Second-Hand-Shops vorbei bringen." Die Einnahmen aus dem Verkauf fließen dann uneingeschränkt in vom SOS-Mütterzentrum und dem Verein "Wilhelmshavener Familienhilfe" organisierte Familienangebote.

Der Second-Hand-Shop hat geöffnet am Montag und Mittwoch von 10 bis 13 Uhr und am Donnerstag von 14 bis 17 Uhr und befindet sich in der Danziger Str. 31. Wer den gemeinnützigen Verein Wilhelmshavener Familienhilfe finanziell unterstützen möchte, kann Spenden auf das Konto 32 007 890 bei der Sparkasse Wilhelmshaven (BLZ 282 501 10) einzahlen.

Es zieht sich

Was gibt es Neues vom JadeWeserPort?

(jt) Nicht viel! Wie wir uns erinnern, sollte die öffentliche Auslegung der Planfeststellungsunterlagen im Juli 2003 erfolgen. Dieses Ziel wurde weit verfehlt. Wie weit, kann noch niemand sagen, da die Unterlagen noch nicht einmal von der Wasser- und Schifffahrtsdirektion (WSD) in Aurich zurück sind. Das wird auch wohl noch etwas dauern.

Auch die städtischen Planungen sind ins Stocken geraten. So sollte der Bebauungsplan 76 Geniusstrand schon vor einiger Zeit aufgehoben werden. Hier scheint es rechtliche Probleme zu geben. Vielleicht ist aber auch die erheblich Zahl der Einwendungen gegen die Aufhebung der Grund für die stillschweigende Verzögerung.

Der JadeWeserPort bindet zur Zeit so viele Kapazitäten in den städtischen Planungsabteilungen, dass viele anstehende städtische Planungen nicht abgearbeitet werden können. So wurde jetzt eine Prioritätenliste erstellt. Ganz oben steht der JWP. Und was steht ganz unten auf der Liste?

Schon im Dezember sollte das Strukturkonzept JadeWeserPort vom Rat verabschiedet werden. Die Unterlagen sind seit langer Zeit fertig. Aber weder im Dezember noch im Januar stand dieser Tagesordnungspunkt auf dem Programm. Auch für die Februarssitzung scheint es keine Vorlage zu geben. Gibt es da ein Haar in der Suppe?

Dann ist da noch die Planung Schleuseninsel. Das Land Niedersachsen sollte hier etwa ein Drittel der Fläche für mögliche Firmansiedlungen vorbereiten (platt machen). Nun meldet Niedersachsen, dass das Gelände erst dann angefasst wird, wenn auch tatsächlich Investoren für eine mögliche Nutzung vorhanden sind.

Der Gutachterstreit in Hannover wird den Hafen auch nicht anschieben, sondern eher blockieren. Nicht nur, dass sich die Landesvertreter über die Zahl der Gutachten streiten,

Antwort vom Vorstandsvorsitzenden der DB Netz AG, Roland Heinisch, bekam jetzt die Bürgerinitiative gegen den JadeWeserPort auf ihren Brief vom 28. Januar.

Der Sprecher der BI, Joachim Tjaden, stellte in seinem an den Chef der Bahn AG Mehdorn gerichteten Brief einige Fragen bezüglich der mit der Bahnbindung des JadeWeserPorts verbundenen Probleme. Des Weiteren bat er Herrn Mehdorn um einen Gesprächstermin anlässlich seines in der Presse angekündigten Besuchs in Sande.

Aus dem Gesprächstermin wird nichts werden - Mehdorn hat keinen Besuch in Sande geplant.

Die Bahn teilt die Anbindung an den JadeWeserPort in drei Bereiche ein:

1. Oldenburg - Sande
2. Sande - Anschlussstelle Wilhelmshaven (Weißer Floh)
3. Anschlussstelle Wilhelmshaven - Hafenbereich

Die Strecke Oldenburg - Sande ist dabei für die Bahn nach Beseitigung der Langsamfahrstrecken bereits abgehakt - die durchgehende Zweigleisigkeit wird da eher als langfristiges Ziel angesehen.

Auch für die Strecke von Sande zur Anschlussstelle Wilhelmshaven sieht die Bahn keinen Handlungsbedarf - hier seien, so die

offen wird auch darüber diskutiert, in wie weit es so genannte "Gefälligkeitsgutachten" geben haben könnte. Häufig fällt in diesem Zusammenhang auch der Name Roland Berger, dessen JWP-Gutachten den meisten LeserInnen bekannt sein dürften.

Die Frage, ob denn der JWP auch dann in Betrieb gehen würde, wenn der Schienenweg durch Sande derartige Transporte nicht zulässt, möchte Berend Snippe, Prokurist der JadeWeserPort-Entwicklungsgesellschaft, nicht beantworten. Seine Planungen würden dies nicht einschließen. Er gehe jedoch davon aus, dass es eine Lösung geben wird. Wie wir wissen, lehnt die Bahn den Bau jeglicher Ortsumgehungen bisher ab. Nicht vergessen wollen wir hier das Nordgleis. Auch da will die Bahn nicht ran.

Angeblich stellt das Land Niedersachsen 320 Mio. Euro für den JWP in die mittelfristige Finanzplanung ein. Die Summe setzte sich aus EU-Mitteln von jährlich 40 Mio. über 4 Jahre und den entsprechenden Gegenfinanzierung des Landes in gleicher Höhe zusammen. Nun sind diese EU-Mittel zugeschnitten worden. Damit ist die Seifenblase für diese Summe auch geplatzt.

Die fehlenden Einnahmen aus der Lastwagen-Maut werden, so las man im Jeverischen Wochenblatt vom 06.12.2003, bei den Maßnahmen für Bundeswasserstraßen eingespart. Dies betrifft nicht nur Ausbauten, sondern auch die Unterhaltungsmaßnahmen. Hat Wilhelmshaven bald wieder einen natürlichen Tiefgang von 9 Metern?

Bahn, genügend Kapazitätsreserven vorhanden, um 80 Güterzüge pro Tag aufzunehmen.

Dagegen sieht die Bahn die Nordstrecke zum Hafen als eigentlichen Engpass an: "Die Kapazität dieses Streckenabschnitts ist aufgrund der praktizierten Betriebsweise nahezu erschöpft. D. h. dieser Streckenabschnitt stellt den eigentlichen Kapazitätsengpass hinsichtlich der zusätzlichen Verkehre im Zusammenhang mit dem geplanten Jade-Weser-Port (Tiefwasserhafen) dar."

Hier sieht die Bahn Handlungsbedarf - am Weißen Floh soll ein Bahnhof eingerichtet werden, und die Strecke soll für einen Zugbetrieb mit 80 km/h hergerichtet werden. Als letzte Stufe sieht die Bahn dann die durchgehende Zweigleisigkeit und ggf. die Elektrifizierung der Strecke Sande - Oldenburg vor.

"Die Aufnahme konkreter Planungen zu den Ausbaustufen II/III und die Realisierung dieser Maßnahmen sind jedoch abhängig von der definitiven politischen Entscheidung zur Finanzierung und zum Bau des Tiefwasserhafens Jade-Weser-Port."

Was bedeutet das alles konkret? Es wird erst einmal so gut wie nichts passieren - die Bahn wartet ab, wie sich die Realisierung des JadeWeserPorts entwickelt.

Glosse

Das Ei des Kolumbus

(jm) Hurra, wir können alle was für den JadeWeserPort tun! Und kriegen noch 3,1% Zinsen dazu. Alles ohne Risiko! Nur ein Sparbrief ist dazu nötig. Wir dürfen sogar über die Verwendung des Geldes mitbestimmen! Toll, nicht?

Was für intelligente Menschen wir doch in Wilhelmshaven haben! Der gute alte Kolumbus mit seinem Knickei hätte seine heile Freude an soviel Hirnenschmalz gehabt!

Denn das hat selbst der Amerika-Entdecker nicht geschafft: Den entdeckten Indios das aufrecht stehende Ei als Beweis für eine glückliche Zukunft als christliche Untertanen unter Spaniens Krone schmackhaft zu machen. Kein Wunder, denn unten quoll schon das Eiweiß hervor. Im Vergleich dazu haben es unsere hiesigen Eierköpfe wesentlich leichter: Einfach einen gewöhnlichen Sparbrief mit der Aufschrift "JadeWeserPort-Anleihe" etikettieren, und die Reaktion ist Karnevalstimmung (in der WZ-Redaktion). Mal sehen, was uns in zehn Jahren gegen den dann einsetzenden Katzenjammer geboten wird. Vielleicht einen zusätzlichen sauren Hering zum alljährlichen Labskausessen?

Gott sei Dank würde der JWP für uns nicht annähernd so katastrophale Folgen haben wie die Entdeckung Amerikas für die Indianer.

Und mit den enttäuschenden Erinnerungen an die jeweils angekündigten Tauende von Arbeitsplätzen im Gefolge der Ansiedlung von Alu-Suisse und ICI muss jetzt endlich mal Schluss sein. Auch wenn die nicht mal 500 geschaffenen Arbeitsplätze die Steuerzahler Hunderte von Millionen gekostet haben und dieses Geld vermutlich bis heute die öffentlichen Haushalte in Wilhelmshaven und Niedersachsen belastet:

Das kann doch einen JWPler nicht erschüttern...

Spaß beiseite:

Heute, wie in den siebziger Jahren, stellt sich die Frage, kommt die Milliarde, die in den JWP und seine Verkehrsanbindung gesteckt werden müsste, je wieder rein?! Nach heutigem Wissensstand kann man das getrost verneinen.

Aber was soll's?! Leute, lasst uns in Sparbriefen anlegen! Damit können wir uns mit den Zinsen etwas von dem zurückholen, was unsere gewählten Repräsentanten von unseren Steuergeldern für den JWP abzweigen würden (wenn er denn gebaut wird)!



Ein Jahr später hätten wir gewonnen

Hans van Weelden, ehemaliger Beta-Baas und Oberbürgermeisterkandidat, beantwortete uns ein paar Fragen

(noa) Was einem beim Entrümpeln der Wohnung nicht so alles durch den Kopf geht! Da findet man eine Fliegenklatsche und denkt unwillkürlich: Ginge es bei Kommunalwahlen um den Unterhaltungswert des Wahlkampfes und der Spitzenkandidaten, dann hieße unser Oberbürgermeister nicht Eberhard Menzel, sondern Johan Anton van Weelden.

Der frühere Chef der Beta-Raffinerie (jetzt Wilhelmshavener Raffinerie) war es nämlich, der bei der letzten Kommunalwahl als parteilos Spitzenkandidat auf der Liste der CDU antrat und für sich warb mit der Fliegenklatsche mit dem kleinen Ausschnitt, „um der Fliege eine Chance zu geben“. Und auch in anderen Zusammenhängen und zu anderen Zeiten bewies er eine komödiantische Ader: Bei einem Gegenwind-Gespräch im Herbst 1995 bot er den beiden Redakteuren ein Getränk an, das verdächtig nach Dieselkraftstoff roch, und als diese dankend ablehnten, trank er selber eines der Gläser leer, um zu beweisen, dass sein Diesel völlig ungiftig sei. Einige Wochen später mussten wir aus dem Jevverschen Wochenblatt erfahren, dass er uns geleimt hatte: Reines Wasser war in den Gläsern gewesen, die allerdings außen mit Diesel beschmiert waren. Wo ist dieser Scherbold eigentlich abgeblieben?

Da er noch ein bisschen Kontakt zu Wilhelmshaven hält, gelang es uns, ihn ausfindig zu machen und ihn zu befragen.



Gegenwind: Was macht HVW jetzt, und wo macht er es?

Van Weelden: Ich lebe jetzt in Zypern und schreibe meine Doktorarbeit. Es geht um erneuerbare Energien. Die müssen einer Region angepasst sein. Es ist wirtschaftlich Blödsinn, z.B. Sonnenenergie zu nutzen, wenn diese Energie mit 45 ct vergütet werden muss, während eine Alternative mit gleicher Umweltfreundlichkeit nur 4 ct kostet. Ich bin deshalb dafür, die erneuerbaren Energien da zu nutzen, wo der beste Wirkungsgrad zu erzielen ist.

Aus "HVW für WHV" ist ja nichts geworden. Bedauern Sie das?

Ja, das bedaure ich. Ob die Wilhelmshavener wohl realisieren, was sie nun haben? - Hätte

die Wahl ein Jahr später stattgefunden, dann hätten wir locker gewonnen.

Warum sind Sie sich darüber so sicher?

Wenn Sie sehen, dass mein guter Freund Wilfrid Adam von der SPD sein Landtagsmandat verloren hat - womit niemand gerechnet hätte - oder besser gesagt, Uwe Biester von der CDU gewonnen hat, dann ergibt sich daraus, dass die Stimmung in der Stadt sich weit von der SPD entfernt hat - was auch richtig ist. Die Stadt braucht Erneuerung. Es ist nicht gut, wenn fast vierzig Jahre lang die gleiche Partei an der Macht ist. Als ich letztens in Wilhelmshaven war, hörte ich von einem Politiker, dass jetzt Stimmen aufkommen, die sagen, dass damals eine Änderung für Wilhelmshaven gut gewesen wäre. Das ist ein kleiner Trost, nicht für mich, aber für die Wähler und Wählerinnen, die mich gewählt haben, und für die Wahlhelfer, die mir zur Seite gestanden haben.

Sie kommen also noch gelegentlich nach Wilhelmshaven?

Vor einigen Wochen war ich in Wilhelmshaven an der Fachhochschule. Eine Studentin aus der Raffinerie bekam ihr Diplom ausgehändigt, und ich hatte ihr vor fünf Jahren versprochen, dass ich dabei sein würde, wenn es soweit ist... Leider geht die Teilzeit-Initiative, die wir damals angefangen haben, den Bach runter.

Was für eine Teilzeit-Initiative?

Das Teilzeitstudium an der Fachhochschule ist gestoppt worden. Das lief so, dass man das Studium mit Berufsarbeit kombinieren konnte. Es läuft nicht mehr, weil die Dozenten keine Vergütung dafür bekommen. Herr Prof. Hoenig und Herr Bauermann ist für ihren Einsatz, der viele, viele Stunden Arbeit bedeutete, zu danken.

Sie verfolgen also die Entwicklungen in Wilhelmshaven noch?

Natürlich. Besonders die Fortschritte der Raffinerie behalte ich im Blick. Ich freue mich über die Erweiterung, die jetzt fertig gestellt wird, und ich nehme an, es wird noch mehr kommen. Es ist immer dankbar zu sehen, dass das, was man aufgebaut hat, auch weitergeht und dass es wirtschaftlich die richtige Entscheidung war.

Auch der JadeWeserPort bleibt in meinem Blickfeld. Er ist wichtiger denn je für die Region, besonders angesichts des Abbaus beim Flugplatz und bei der Marine.

Was trinken Sie jetzt - immer noch Diesel?

Ich trinke hier einen ausgezeichneten zypriotischen Wein.

Das ist auch besser. Prost!

Heute war das erste Frühlingswetter, und ab jetzt soll es schön bleiben. Ich wünsche den Redakteuren vom Gegenwind alles Gute.

Vielen Dank.

Familienrat stoppt interessantes Gespräch

Eifrig LeserInnen werden bemerkt haben, dass wir begonnen haben, einmal nachzufragen, was denn Mitbürger, die früher herausragende Funktionen in der Gesellschaft oder in politischen Parteien, ob auf kommunaler, Landes- oder Bundesebene, hatten, nach Ende ihrer Funktion so machen.

Hatten wir in unserer letzten Ausgabe berichtet, was Gabriele Iwersen, sie seit 2002 nicht mehr Bundestagsabgeordnete ist, als "Rentnerin" tut, wollten wir uns nun mit dem "Paradiesvogel der Jadestädtischen Kommunalpolitik" bzw. mit dem "tropentauglichen Laienschauspieler" (WZ vom 24.04. 1988), dem Pädagogen und Ex-Politiker Focke Hofmann, unterhalten.

Er, der 1964 CDU-Mitglied wurde und 1972 als jüngster Ratsherr ins rote Rathaus einzog, der sich 1986 ein Parteiausschlussverfahren einhandelte (das später annulliert wurde), weil er in einem Offenen Brief seinen Parteifreund, den CDU-Bundestagsabgeordneten Maß, kritisierte. Er, der Ende April 1988 seine Ratsfraktion und seine Partei im Zorn verließ, weil man ihm, der lange Jahre Bausausschussvorsitzender gewesen war, nun mit einem Sitz im Gesundheits- und Landwirtschaftsausschuss abspeisen wollte. Er, der danach für die Bürgerschaft, für die UWB, für die Statt Partei warb. Er, der sich 1990 entschloss, unabhängiger Bundestagsabgeordneter zu werden. Er, der 1996 Bürgermeister der Jadestadt wurde. Er, der jüngst ohne Vorwarnung der Politik völlig entsagte, wäre doch ein interessanter Gesprächspartner für uns gewesen.

Was macht so ein Vollblutpolitiker jetzt? Hat er keine Entzugserscheinungen? Darüber hätten wir gerne mit ihm geplaudert. Wir hätten ihn auch gern gefragt, wie er - nun mit einem gewissen Abstand - die augenblickliche Kommunalpolitik in Wilhelmshaven sieht.

Bei einem Telefongespräch mit ihm zeigte er sich durchaus geneigt, sich unseren Fragen zu stellen. Doch als wir einen festen Gesprächstermin mit ihm vereinbarten wollten, ließ er uns abblitzen. Der "Familienrat", so wörtlich, habe beschlossen, dass es kein Gespräch mit uns geben würde.

Schön, dass es heutzutage noch heile Familien gibt, die gemeinsam wichtige Dinge eingehend besprechen, um dann demokratisch zu einem Beschluss zu kommen. Pech für uns, dass das Gespräch mit Focke Hofmann nicht zustande kam. Es wäre sicher ein interessanter und aufschlussreicher Plausch geworden.



Focke Hofmann - Karikatur aus Gegenwind 68 (November 1986)

Anzeige

Kundgebung

gegen den Nazi-Aufmarsch am 20. März 2004

Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!

Am 20. März 2004 um 11.00 Uhr will die NPD eine Demonstration in Wilhelmshaven durchführen.

Wir sagen Nein zu diesem Naziaufmarsch!

Faschismus, Rechtsradikalismus und rechte Gewalt sind eine Bedrohung unserer Gesellschaft und eine permanente Gefahr für AusländerInnen, Andersdenkende oder einfach nur anders Aussehende. In den letzten 10 Jahren wurden in der Bundesrepublik über 100 Menschen von Neonazis und rechten Schlägern ermordet.

Wir fordern alle Bürgerinnen und Bürger unserer Region, alle Verbände, Vereine, Gewerkschaften, Kirchen und Parteien auf, sich im Vorfeld für geeignete Maßnahmen einzusetzen, um Faschismus, Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und AusländerInnenhass den Boden zu entziehen.

In Wilhelmshaven und anderswo ist kein Platz für den braunen Sumpf mit seiner AusländerInnenhatz und seine menschenverachtenden Parolen.

Wir stehen ein für ein friedliches und tolerantes Miteinander und rufen deshalb alle auf, sich den Aktionen und Veranstaltungen gegen den Naziaufmarsch in Wilhelmshaven anzuschließen.

Die Kundgebung gegen den Aufmarsch der Nazis findet am Samstag 20. März 2004 um 10.00 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Denkmal (Friedrich-Wilhelm-Platz) statt

Wilhelmshavener Bündnis gegen Rechts